

Pressespiegel 2019

Press Documentation 2019

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

16.12.2019 / KW 50



„Profil“, 16.12.2019

„Missachtung der Demokratie“

Die Wiener Stadträtin Ulli Sima (SPÖ) über den türkis-blauen Geheimplan zum Automatenglücksspiel, Schwerpunktkontrollen gegen illegale Anbieter und die Reverstaatlichung der Casinos Austria.

profil: Vor zwei Wochen veröffentlichte profil einen Geheimplan der früheren ÖVP-FPÖ-Koalition. Demnach sollte das kleine Automatenglücksspiel in die Bundeskompetenz wandern. Eine gute Idee?

Sima: Der Wiener Landtag hat mehrheitlich beschlossen, dass wir solche Automaten in Wien nicht haben wollen. Und dann kommt der Finanzminister und stellt sie über die Hintertür wieder auf? Das wäre eine Missachtung der Demokratie.

profil: Der Glücksspielmarkt gleicht einem Fleckerlteppich. Man braucht nur über die Wiener Stadtgrenze zu fahren und kann in Schwechat an Automaten spielen. Da wäre eine bundesweit einheitliche Regelung doch besser.

Sima: Theoretisch könnte man dann die Automaten zwar bundesweit verbieten – aber das war sicher nicht der Plan der türkis-blauen Regierung. Die Intention war wohl, das kleine Automatenglücksspiel in Ländern durchzusetzen, wo es derzeit ein Verbot gibt. Und ich mutmaße, dass das was mit dem angeblichen Deal zwischen der FPÖ und Novomatic zu tun haben könnte.

profil: Was spricht eigentlich gegen Glücksspielautomaten? Immerhin sind sie in fünf Bundesländern erlaubt?

Sima: Die Wett- und Glücksspiellokale zerstören nicht nur Existenzen, sondern auch



ULLI SIMA
„Ich bin sehr dafür, dass die Republik die Casinos-Anteile zurückkauft.“

die Einkaufsstraßen, weil die so hohe Mieten zahlen. Da können normale Geschäfte nicht mithalten. Es wundert mich sehr, dass die Wirtschaftspartei ÖVP da nicht stärker dagegen aufsteht.

profil: Kritiker argumentieren, dass in Wien das illegale Glücksspiel boomt, weil es kein legales Angebot gibt.

Sima: Das sehe ich nicht so. Auch im Wettbereich haben wir mit illegalen Anbietern zu kämpfen – obwohl Wettlokale in Wien erlaubt sind. Das Automatenverbot allein kann also nicht der Grund für das illegale Angebot sein. Wir gehen jedenfalls intensiv dagegen vor. Pro Monat gibt es mindestens einen Schwerpunkttag, wo wir uns einen ganzen Bezirk anschauen. Und wir werden immer seltener fündig. Die Situation hat sich dramatisch gebessert.

profil: Am Glücksspielmarkt werden die Karten gerade neu gemischt: Die tschechische Sazka-Gruppe könnte schon bald im Mehrheitsbesitz der Casinos Austria sein.

Sima: Wenn wir schon Glücksspiel erlauben, dann sollte die Republik davon profitieren. Ich bin sehr dafür, dass die Republik die Anteile zurückkauft und die Casinos nicht ausländischen Eigentümern überlässt.

INTERVIEW: JAKOB WINTER

„Standard“, 14.12.2019

Wie Sidlos Aufstieg glückte

Der gegangene Finanzvorstand der Casinos Austria nutzte seine Bekanntschaften aus der Nationalbank, um eine neue Karriere anzugehen. Der interne Prüfbericht findet die Umstände der Bestellung aber nicht verwerflich.

Renate Graber

Viel kann man sagen über Peter Sidlo, aber eines sicher nicht: dass er seinen Einzug in den Vorstand der Casinos Austria AG (Casag) dem Zufall überlassen hätte. Die Chats des früheren blauen Bezirksrats mit seinem langjährigen persönlichen Freund, dem damaligen Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ), sind bekannt. Weniger bekannt ist, dass Sidlo auch seinen Posten im Generalrat der Nationalbank (OeNB) zum Aufstieg genutzt hat.

Im März 2018 war der Jurist per FPÖ-Ticket ins OeNB-Kontrollgremium eingezogen, ebenso die damalige ÖVP-Vizeobfrau und Casag-Finanzchefin, Bettina Glatz-Kremsner. Auch Walter Rothensteiner (ÖVP; Casag-Aufsichtsratschef) lernte Sidlo dort kennen, man sitzt nebeneinander. Gelegentlich plauderten Sidlo und die Casag-Managerin über die Casinos; Sidlo bekam Lust, sich als Finanzvorstand zu bewerben. Vor einer Generalratsitzung am 4. September 2018 sprach er Glatz-Kremsner darauf an, sie verwies ihn an Rothensteiner.

Also wendete sich Sidlo an ihn. Mit der sinngemäßen Frage, „ob es für die FPÖ eigentlich auch einen Job in der Casag“ gebe, informierte er den Casag-Präsidenten von seinem Interesse. Der habe ungehalten reagiert und zu verstehen gegeben, dass er keine politische Besetzung wolle und es ein Auswahlverfahren gebe. So sollen das die Beteiligten in der Casag-internen Prüfung ausgesagt haben, die die Anwaltskanzlei Schima Mayer Starlinger und die Forensiker der KPMG durchgeführt haben. Bei Strache hatte sich Sidlo für sein Karrierevorhaben schon Ende August Unterstützung geholt, er habe keinen anderen Kandidaten, versicherte der seinem Freund. Und er habe sich sehr erfreut gezeigt, dass sich einer, dem er persönlich vertraue, um einen Posten bei der Casag bewerben wolle.

Sazka stellte Bedingungen

Etwas mehr als ein halbes Jahr später war die Bestellung durch, per 1. Mai war Sidlo Finanzvorstand des Glücksspielkonzerns. Die tschechische Sazka-Gruppe war gegen den von Novomatic unterstützten Kandidaten, sie enthielt sich der Stimme. Das Gleiche tat Novomatic dafür beim Kandidaten der Tschechen, Martin Skopec. Zuvor sollen die Tschechen Bedingungen gestellt haben, unter denen sie Sidlo zugestimmt hätten, erfüllt wurden die aber nicht.

Die internen Prüfer haben dem Aufsichtsrat zwar einen Persilschein ausgestellt, was die Sidlo-Bestellung betrifft – allerdings stellen sie dem Vernehmen nach fest, dass die FPÖ ihm „massive Rückendeckung“ gegeben habe, er von seinen Parteifreunden gepusht worden sei. Aufsichtsräte, die einen Kandidaten mit politischer Nähe zum Eigentümervertreter (damals war Türkis-Blau am Ruder) wählen, handelten aber nicht sorgfaltswidrig, sondern in der Regel sogar klug, argumentie-

ren die Prüfer angeblich. Sidlo habe ja auch den Bewerbungsprozess bestanden. Bekannt ist, dass Sidlo in ihren Augen für den Job qualifiziert war, auch wenn er noch nie im Glücksspielbereich tätig war. Das war auch Ex-Casag-Chef Alexander Labak nicht – und der hatte im Mai 2017, vor seiner Bestellung, selbst ein Gutachten vorgelegt. Darin war Anwalt Wal-

ter Schwartz zum Schluss gekommen, dass Labak aufgrund seiner Erfahrung fachlich geeignet sei.

Dem Aufsichtsrat sei da nichts vorzuwerfen, auch wenn ihm der Einstieg Sidlos von der ersten Minute an als parteipolitisch erkennbar gewesen sei. Parteizugehörigkeit und -protektion seien nicht mit Unfähigkeit gleichzusetzen.

Und die Interventionen des damaligen Finanzministers Hartwig Löger (ÖVP) bei Rothensteiner, der von einem „Hintergrund-Deal mit den Blauen“ schrieb? Die sollen nicht so ausgefallen sein, dass der Aufsichtsrat von einem Deal zum Nachteil der Casag hätte ausgehen müssen.

Strafrechtlich Relevantes haben die Prüfer, wie berichtet, also

nicht gefunden. Wiewohl sie zugestehen sollen, dass es aus Sicht der Novomatic schon Sinn gemacht habe, der FPÖ mit der Nominierung Sidlos „einen Gefallen zu erweisen“. Alles in allem sollen die Prüfer im Strafakt, in den sie Einblick nahmen, das Bild eines österreichischen Postenschachers sehen. Und diesen als „einzigartig“ erachten.

„www.vaterland.li“, 14.12.2019



Birgit Wimmer, VR-Präsidentin Casino Admiral (Daniel Schwendener)

«Mir ist bewusst, dass Ängste in der Bevölkerung entstehen»

Mit Birgit Wimmer steht eine Frau an der Spitze der Holdinggesellschaften von Novomatic-Gründer Johann F. Graf. Im Interview erklärt sie, welche Ziele die Gruppe in Liechtenstein verfolgt und was sie über die kritische Casino-Debatte in Liechtenstein denkt.

Frau Wimmer, eine Frage vorneweg, bevor wir über Liechtenstein sprechen: Gegen Novomatic laufen in Österreich Ermittlungen. Was ist dran an den Vorwürfen, sich für die FPÖ stark gemacht zu haben, um im Gegenzug leichter an Lizenzen zu kommen?

Birgit Wimmer: Da es ein laufendes Verfahren ist, kann ich dazu keine Auskunft geben. Die Unternehmensgruppe ist aber natürlich an einer raschen Aufklärung interessiert.

In Liechtenstein hat die Novo-Swiss Gruppe (Anmerkung der Redaktion; Schwestergesellschaft der Novomatic Gruppe) gerade erst das zweite Casino eröffnet. Branchenkenner zweifeln an der Rentabilität von sechs Casinos im Fürstentum. Können mehr als drei Spielbanken Ihrer Ansicht nach in Liechtenstein rentabel sein?

Das kann ich nur schwer abschätzen. Wir konnten mit dem Casino in Ruggell das erste in Liechtenstein eröffnen und durften uns am 20. November über die Bewilligung in Triesen freuen. Welche Casinos und Angebote den meisten Zuspruch erhalten werden, wird sich zeigen. Der Markt wird sich aber regulieren. Die Rentabilität der Marktteilnehmer hängt davon ab, wer mit einem guten Konzept und einem seriösen Spieleangebot überzeugen kann. Beides sind unsere Stärken. Es wird zwar zu einer Umverteilung kommen, aber ich bin überzeugt, dass die bestehenden Casinos ihre Kunden und ihre Position am Markt halten können.

In Bendern hat diese Woche ein neues Casino mit Pokerclub eröffnet. Sehen Sie darin eine grosse Konkurrenz?

Nein, in Bendern liegt der Schwerpunkt beim Pokerspiel. Bei uns hingegen ist der Fokus basierend auf langjähriger internationaler Erfahrung ein anderer. Wir haben zwar auch einige Pokertische aufgebaut, allerdings legen wir auf Pokerturniere nicht unser Hauptaugenmerk.

Das Wettrennen um Marktanteile in Liechtenstein sorgte für Schlagzeilen auch in den Schweizer Medien, die von «Klein-Las Vegas» aufgrund der hohen Casinodichte über «Zockerparadies» reichen. Was denken Sie über solche Vergleiche?

Journalisten finden manchmal plakative Bezeichnungen für bestimmte Themen, die ich nicht nachvollziehen kann. Die Dichte pro Einwohner ist für mich keine wegführende Vergleichsgrösse. Mit drei Spielcasinos hat das Tessin zum Beispiel die grösste Spielbankendichte der Schweiz und dennoch ist die Zahl der Spielsüchtigen nicht gestiegen. Mir ist jedoch bewusst, dass Ängste entstehen, die nur durch umfassende Aufklärung der Bevölkerung genommen werden können. Wir möchten aufzeigen, dass wir viel Geld und Know-how in den Spielerschutz investieren und gezielte Massnahmen setzen. Das Amt für Volkswirtschaft überwacht uns rigoros und die Standards sind in Liechtenstein im internationalen Vergleich hoch.

Die Regierung geht davon aus, dass mehr Spielangebote in Casinos nicht zu mehr Spielsüchtigen führen wird und stützt sich dabei auf wissenschaftliche Studien.

Ich persönlich denke auch, dass mehr Glücksspielangebot nicht zu mehr Süchtigen führt. Genauso wenig wie mehr Zigaretten-Automaten eine höhere Zahl von Rauchern oder mehr Bars eine höhere Anzahl von Alkoholabhängigen zur Folge haben. Wichtig ist, dass die Märkte reguliert sind, denn Verbote fördern illegales Glücksspiel, illegale Spielhallen und damit auch die Spielsucht. Der Schweizer Casino-Verband schätzt, dass mit illegalem Glücksspiel, vor allem in Bars und Restaurants, schweizweit jährlich 150 Millionen Franken Bruttospielertrag erzielt wird.

Was sagen Sie zu den Ängsten und Vorwürfen, der Casino-Boom könnte dem Ruf Liechtensteins schaden?

Ich glaube, dass ist jetzt am Anfang noch ein Thema. Je länger der Casinomarkt in Liechtenstein besteht, desto eher wird man erkennen, dass dem nicht so ist. Das Geldspielgesetz ist darüber hinaus sehr streng und das Amt für Volkswirtschaft macht einen sehr guten Job. Ich sehe wie gesagt eine deutlich grössere Gefahr in der Illegalität des Glücksspiels, weil dort keine Kontrollen herrschen.

Liechtenstein kann als regulierter Markt vom neuen Wirtschaftszweig profitieren. Die Geldspielabgabe lag 2018 bei fast 20 Millionen Franken. Wie hoch sind Ihre Erwartungen an den Bruttospielertrag für das laufende Jahr?

Das ist schwierig abzuschätzen, weil sicher einige unserer Gäste die neuen Casinos in Bendern und in Schaan, welches 2020 eröffnen soll, ausprobieren werden. Im Endeffekt hängt es von unserem Angebot und Service ab, wie wir uns am Markt positionieren können. Ich gehe jedoch grundsätzlich davon aus, dass wir den Bruttospielertrag (BSE) aus dem vergangenen Jahr, der bei 35 Millionen Franken lag, 2019 in der Gruppe halten können.

Das Investitionsvolumen in das Bauprojekt Triesen lag bei rund 4,2 Millionen Franken..Wie gut muss das Casino in Triesen laufen, um rentabel zu sein?

Ich gehe davon aus, dass wir in Triesen etwa einen Drittel der Gästezahlen benötigen, welche Ruggell derzeit aufweist. Das wären 220 bis 230 Gäste pro Tag.

Sind Automaten für das Casino Admiral das rentabelste Geschäft?

Das Live-Game ist einerseits sehr personalintensiv und andererseits ist das Spielaufkommen so unterschiedlich, dass es nicht leicht vorhersehbar ist. Wenn man das Live-Game mit Geldspielautomaten vergleicht, dann sind letztere das einträglichere Geschäft.

Die Casinos in der Schweiz beziehungsweise der Region beklagten sich zuletzt, Liechtensteiner Spielbanken würden ihnen das Wasser abgraben. Das Casino St. Gallen hat mit stark rückläufigen Einnahmen zu kämpfen. Die Erträge sind regelrecht eingebrochen.

In dem Zusammenhang ist es ganz wichtig zu erwähnen, dass die Bruttospielerträge in der Schweiz im Jahr 2018 – als es die beiden Casinos in Liechtenstein bereits gab – wieder um 3,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr auf 703.2 Mio. Franken angestiegen sind. Ich frage mich also, wo diese Abwanderung geblieben ist?

Der Vorwurf tauchte des öfteren auf, Liechtenstein ist nur deshalb so erfolgreich, weil die gesperrten Spieler aus der Schweiz ins Land kommen. Ist das begründet?

Nein. Ich denke, wenn es in den nächsten Jahren noch weitere Casinos geben wird, dürfte es in diesem Punkt auch noch zu Änderungen kommen. Ich stehe einem Austausch der Spielsperren aber kritisch gegenüber.

Aus welchen Gründen – weil man von Liechtenstein etwas verlangen würde, das die Schweiz und Österreich selbst nicht umgesetzt haben?

Ja, richtig. Wenn es einen solchen Austausch von Sperrlisten gibt, dann sollte dieser für Liechtenstein auch fair sein. Ein Austausch sollte dann für alle Casinos in der Region gelten.

Und was sagen Sie zu der Debatte, dass die Liechtensteiner Casinos weniger Abgaben leisten müssen im Vergleich zur Schweiz?

Wir haben einen Vergleich zu Casinos in der Region angestellt und festgestellt, dass die Geldspielabgaben in der Praxis marginal niedriger sind als in der Schweiz. Es gibt in Liechtenstein einen maximalen Steuersatz von 40 und in der Schweiz von 80 Prozent. In der Schweiz wird ab 20 Millionen BSE jede weitere Million mit 0,5 Prozent progressiv besteuert. Dabei muss man aber bedenken, dass Casinos Arbeitsplätze schaffen, Steuern zahlen, im regionalen Markt hohe Wertschöpfungen im Gewerbe auslösen, Vereine und Organisationen unterstützen und daher stärker als Wirtschaftsfaktor betrachtet werden sollten. Wir sind zudem nicht in Liechtenstein aufgrund von niedrigeren Steuersätzen, sondern weil sich der Markt geöffnet hat und wir das ergänzende Geschäft als Chance sehen. Wir müssen als Casino aber alles dazu beitragen, um Menschen, Familien und Existenzen nicht zu gefährden. Andererseits sollten Menschen auch nicht entmündigt werden und die freie Wahl haben, ob sie ins Casino gehen wollen oder nicht. (dal)

„www.trend.at“, 12.12.2019

Casinos-Management könnte Sazka-Deal blockieren



Könnte den Verkauf der Novomatic-Anteile an Sazka verhindern: Casinos Austria Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner.

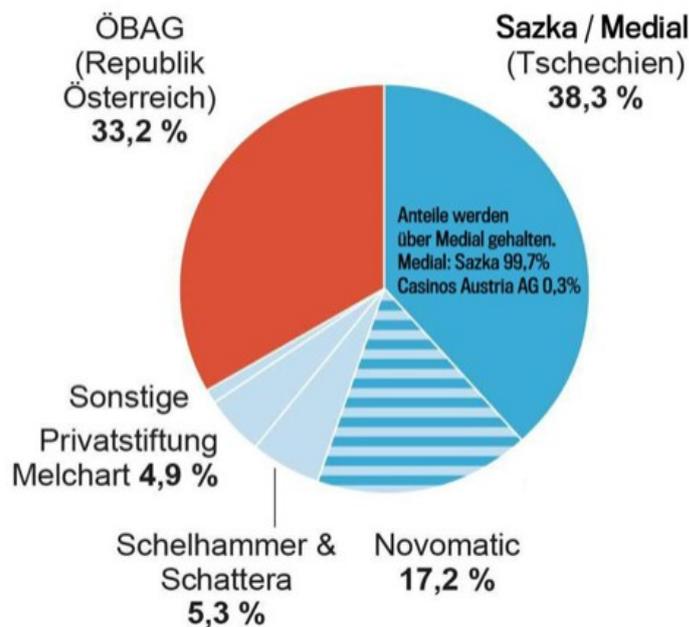
© trend / Sebastian Reich

Ein Mini-Anteil an Medial sichert dem Casinos Austria Management ein Mitspracherecht beim Verkauf der Novomatic-Anteile an die tschechische Sazka-Gruppe

Der Verkauf der Casinos-Anteile (17,19 Prozent) durch die Novomatic an den größten Aktionär der Casinos Austria AG (Casag), die tschechische Sazka-Gruppe (38 Prozent), schlägt hohe Wellen. Dem Vernehmen nach ist die Casag-Belegschaft zutiefst beunruhigt und in der Politik werden Rufe laut, wieso der zweitgrößte Casinos-Aktionär, die staatliche ÖBAG, nicht von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch macht.

Dies ist aber schon allein deshalb schwierig, weil die Republik, die Eigentümerin der ÖBAG, aktuell nur eingeschränkt handlungsfähig ist. Die Interimsregierung will solch weitreichende Entscheidungen nicht fällen.

Anteile an Casinos Austria



Grafik: © APA



Wie der trend in Erfahrung brachte, könnte aber auch das Casag-Management den angekündigten Deal blockieren. Denn die Casag besitzt an der Medial Beteiligungsgesellschaft - jener Gesellschaft über die auch die Sazka ihre Anteile an der Casag hält - 0,3 Prozent. Wie aus dem Gesellschaftsvertrag der Medial hervorgeht, müssen dort wichtige Beschlüsse einstimmig gefasst werden, eigens angeführt sind unter Punkt IX. Z 2 „der Erwerb, die Veräußerung oder Belehnung von Beteiligungen jeder Art“.

Sprich: Das Casag-Management unter Führung von Generaldirektorin Bettina-Glatz-Kremsner könnte mit dem Mini-Anteil von 0,3 Prozent den Zukauf der Sazka blockieren. Wie ein Sprecher der Casinos Austria gegenüber trend bestätigt, stand das aber noch nicht auf der Agenda: „Wir werden die Situation in Ruhe analysieren und uns irgendwann auch mit dieser Frage beschäftigen“.

„APA“, 12.12.2019

Sazka kauft Novomatic-Anteil direkt, nicht über Medial

Utl.: "trend": Casinos-Management kann Vorkaufsrecht der Medial blockieren

Wien/Gumpoldskirchen/Prag (APA) - Die tschechische Sazka-Gruppe kauft den Novomatic-Anteil an den Casinos Austria nicht über die Beteiligungsgesellschaft Medial, über die sie ihren restlichen Anteil hält, sondern direkt. Das geht aus der Presseaussendung vom Dienstag hervor, hieß es am Donnerstag zur APA. In der Mitteilung heißt es, die Vereinbarung über den Verkauf sei von der Novomatic AG und der Sazka Group geschlossen worden.

Diese Detailfrage ist relevant, weil dies wegen der Vorkaufsrechte der übrigen Casinos-Aktionäre Einfluss auf die zukünftigen Mehrheitsverhältnisse hat.

An der Medial Beteiligungs-Gesellschaft m.b.H., die Sazka zu 99,7 Prozent gehört, ist auch die Casinos Austria AG selbst - mit 0,3 Prozent - beteiligt. Wie der "trend" am Donnerstag per Aussendung berichtete, müssen laut Gesellschaftsvertrag der Medial wichtige Beschlüsse einstimmig gefasst werden, eigens angeführt sei unter Punkt IX. Z 2 "der Erwerb, die Veräußerung oder Belehnung von Beteiligungen jeder Art".

Das heißt, das Casinos-Management könnte das Vorkaufsrecht der Medial blockieren. Laut Casinos-Sprecher hat man sich mit dieser Frage noch nicht beschäftigt. Allerdings würden in diesem Fall die von Medial nicht aufgegriffenen Anteile dann direkt bei Sazka landen, es ändere sich also nichts am Ergebnis, verlautete es aus Sazka-Kreisen zur APA.

Aufgrund der Vorkaufsrechte dürfte erst in einigen Monaten feststehen, wie die künftige Aktionärsstruktur genau aussieht.

Mit den Verkaufsrechten könnten die ebenfalls beteiligte Staatsholding ÖBAG und die anderen, kleineren Aktionäre ihre Anteile aufstocken und so die Sazka-Mehrheit auf den ersten Blick verhindern. In Gefahr sieht Sazka ihre Mehrheit aber trotzdem nicht, weil es nebenbei noch einen zweiten Deal gibt. Es gibt, wie zu hören ist, eine entsprechende Vereinbarung zwischen Sazka und dem Bankhaus Schelhammer & Schattera. Die Tochterbank der Grazer Wechselseitigen (Grawe) hält noch 5,31 Prozent an den Casinos. Die Grawe-Bankengruppe wollte sich auf APA-Anfrage nicht dazu äußern.

Sazka hatte über ihre CAME Holding bereits 2018 via Medial Anteile von Schelhammer & Schattera übernommen und damals auf die aktuellen 38,29 Prozent aufstockt.

Wie es zu dem Casinos-Deal kam

Glücksspiel. Zwischen Novomatic und der tschechischen Sazka wurde erstaunlich kurz verhandelt. Die eine wollte unbedingt kaufen, die andere unbedingt raus aus dem Fiasko.

Der Tag danach. Nach der großen Überraschung vom Dienstag. Jetzt drängen sich allerlei Fragen auf: Warum verkauft Novomatic seine Casinos-Anteile von 17 Prozent an die tschechische Sazka? War es eine Handlung im Affekt? Wollte man der Republik Österreich eins auswaschen, indem den Tschechen die Mehrheit überlassen wird? Wie und wann ist der Deal überhaupt zustande gekommen?

Sagen wir so: Es war gewissermaßen eine Handlung im Zorn. Und der hatte sich seit dem 12. August schön langsam aufgebaut. Das war jener Tag, an dem unter anderem bei Novomatic-Eigentümer **Johann Graf** eine Razzia



Novomatic-Eigentümer **Johann Graf**: Am 2. Dezember war die Sache für ihn gelaufen. (Philip Horak/picturedesk.com)

haben 80 Prozent der Scheiße hier.“ Johann Graf war also, sagen wir es ein wenig vornehmer, ziemlich sauer. Da war halt wirklich viel zusammengekommen: Erst einen Monat davor hatte die tschechische Sazka gegen Novomatic Klage vor einem Schiedsgericht eingebracht, weil Novomatic nicht zugelassen hatte, dass alle Vertreter Österreichs aus dem Casinos-Aufsichtsrat hinausbugsiert werden. Für den Macher Graf war das einfach ungehörig: Novomatic hatte quasi für die Republik den Schädel hingehalten. Und als Dankeschön gab es eine Razzia.

Gut möglich, dass in ihm da schon der Gedanke reifte, alles hinzuschmeißen. Der 2. Dezember gab ihm freilich den Rest: Da beschloss der Casinos-Aufsichtsrat, Peter Sidlo in die Wüste zu schicken. Jenen Mann also, auf

den das eigentliche Drama zurückzuführen war – der aber immer noch Novomatic-Vertrauensmann im Vorstand war. Und nachbesetzt werden soll der Posten auch nicht.

Für Graf gab es damit zwei Szenarien: Entweder Novomatic findet sich damit ab, dass der 17-Prozent-Anteil bloß ein Finanzinvestment ist – man hat also im Unternehmen kaum mehr mitzureden. Oder es ist Schluss mit lustig. Es wurde Variante zwei.

Wer auch nur eine ungefähre Ahnung davon hat, wie der erfolgsverwöhnte Johann Graf tickt, weiß: An die Sazka, mit der man mehr als über Kreuz war, heranzutreten war eine ordentliche Überwindung. Das hat aber dann eh nicht Graf gemacht, sondern Novomatic-Chef **Harald Neumann**. Mit dem Wissen, dass die Tschechen

ganz gierig darauf sind, ihre Anteile aufzustocken. Und wohl auch mit der Genugtuung, dass die Republik Österreich, die 33 Prozent an der Casinos hält, darüber alles andere als glücklich sein würde. So viel zur Motivation.

Und so starteten die diskreten Verhandlungen, oft im Novomatic-Forum am Wiener Naschmarkt. Immer wieder traf Neumann mit **Štěpán Dlouhý** zusammen, der ist Chief Investment Officer bei Sazka. Anwälte waren natürlich auch immer dabei.

Und dann ging alles eigentlich recht schnell: Rasch war man sich über die Details des Deals einig, der Kaufpreis für die 17 Prozent soll bei über 100 Millionen Euro liegen. Und eigentlich hätte die Transaktion bereits Ende vergangener Woche stattfinden sollen. Wären da nicht immer wieder diverse Details, die noch zu klären waren, aufgetaucht. Eines, das nicht unbeträchtlich ist: Novomatic pochte darauf, dass die Tschechen die Klage vor dem Schiedsgericht zurückziehen.

Das kann mittlerweile als „erledigt“ abgehakt werden. Am Montagmittag sollte also alles perfekt sein, dann zog sich die Sache abermals. In der Nacht auf Dienstag schließlich wurde die Grundsatzeinigung erzielt.

Ganz diskret. Casinos-Chefin **Bettina Glatz-Kremsner** erfuhr davon erst Dienstagmorgen. Ebenso die Staatsholding Öbag. Und somit war es ein Deal ganz nach dem Geschmack des Johann Graf.

KORDIK-ONOMY



VON HANNA KORDIK

durchgeführt wurde – wegen der Bestellung von FPÖler **Peter Sidlo** zum Finanzvorstand der Casinos, eh schon wissen.

Dass Graf über die Hausdurchsuchung nicht sonderlich erbaut war, darf angenommen werden. Seine damalige Wortspende lässt jedenfalls wenig Interpretationsspielraum zu: „Novomatic macht nur fünf Prozent des Umsatzes in Österreich“, sagte der hemdsärmelige Unternehmer, „wir zahlen aber 100 Prozent unserer Steuern und

„APA“, 12.12.2019

"trend": Casinos-Management könnte Sazka-Deal blockieren

Ein Mini-Anteil an Medial sichert dem Casinos Austria Management ein Mitspracherecht beim Verkauf der Novomatic-Anteile an Sazka

Wien (OTS) - Der Verkauf der Casinos-Anteile (17,19 Prozent) durch die **Novomatic** an den größten Aktionär der **Casinos Austria AG** (Casag), die tschechische Sazka-Gruppe (38 Prozent), schlägt hohe Wellen. Dem Vernehmen nach ist die Casag-Belegschaft zutiefst beunruhigt und in der Politik werden Rufe laut, wieso der zweitgrößte Casinos-Aktionär, die staatliche ÖBAG, nicht von ihrem Vorkaufsrecht Gebrauch macht.

Dies ist aber schon allein deshalb schwierig, weil die Republik, die Eigentümerin der ÖBAG, aktuell nur eingeschränkt handlungsfähig ist. Die Interimsregierung will solch weitreichende Entscheidungen nicht fällen.

Wie der trend in Erfahrung brachte, könnte aber auch das Casag-Management den angekündigten Deal blockieren. Denn die Casag besitzt an der Medial, jener Gesellschaft über die auch die Sazka ihre Anteile an der Casag hält, 0,3 Prozent. Wie aus dem Gesellschaftsvertrag der Medial hervorgeht, müssen dort wichtige Beschlüsse einstimmig gefasst werden, eigens angeführt sind unter Punkt IX. Z 2 „der Erwerb, die Veräußerung oder Belehnung von Beteiligungen jeder Art“.

Sprich: Das Casag-Management unter Führung von Generaldirektorin Bettina-Glatz-Kremsner könnte mit dem Mini-Anteil von 0,3 Prozent den Zukauf der Sazka blockieren. Wie ein Sprecher der Casinos Austria gegenüber trend bestätigt, stand das aber noch nicht auf der Agenda:

„Wir werden die Situation in Ruhe analysieren und uns irgendwann auch mit dieser Frage beschäftigen“.

„www.isa-guide.de“, 11.12.2019

NOVOMATIC AG und SAZKA Group unterzeichnen Vereinbarung über den Verkauf der NOVOMATIC-Anteile an der Casinos Austria AG

Wien/Gumpoldskirchen, 10. Dezember 2019 (OTS) – Die NOVOMATIC AG hat heute eine Vereinbarung über den Verkauf ihres 17,19% großen CASAG-Anteils mit der SAZKA Group geschlossen, die unter bestimmten aufschiebenden Bedingungen, einschließlich behördlicher Genehmigungen und geltender Rechte anderer CASAG-Aktionäre, steht. Die Transaktion ist im besten Interesse der CASAG, um die beiden wichtigsten und langfristig orientierten Aktionäre in Einklang zu bringen.

Die letzten sechs Monate haben gezeigt, dass klare Eigentümerstrukturen für erfolgreiches wirtschaftliches Agieren unerlässlich sind.

Die NOVOMATIC AG wird ihren Anteil von 11% an der Österreichischen Lotterien GmbH weiter behalten.

Die SAZKA Group sichert der ÖBAG öffentlich eine faire Vertretung in Aufsichtsrat und Vorstand für die Zukunft zu – unabhängig von der Höhe der Beteiligung der SAZKA Group an der CASAG.

Harald Neumann, CEO der NOVOMATIC AG:

„Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt. Als kleinster Großaktionär haben wir uns daher entschlossen, unsere Anteile zu verkaufen, um der CASAG eine klare und nachhaltige Eigentümerstruktur zu ermöglichen, damit das Unternehmen langfristig für die zukünftigen Herausforderungen der nationalen und globalen Märkte gewappnet ist.“

Robert Chvatal, CEO der SAZKA Group:

„Wir sind überzeugt, dass dies die beste Lösung für das Unternehmen ist. Wir wollen der CASAG eine stabile positive Entwicklung in einer langfristigen Partnerschaft ihrer beiden größten Aktionäre sichern.

Wir fühlen uns verpflichtet, gemeinsam mit der ÖBAG und dem CASAG-Team für eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle unserer Kunden, Mitarbeiter und Geschäftspartner zu sorgen. Wir sind darauf vorbereitet, uns auf das Kerngeschäft der CASAG zu konzentrieren und Innovationen auf den Markt zu bringen.“

„APA“, 11.12.2019

Nationalrat: Vorgezogene Casinos-Debatte

Utl.: Verbesserungen beim Spielerschutz allgemein befürwortet - Roter Casinos-Antrag abgelehnt

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Einen Vorgeschmack auf den Casinos-U-Ausschuss hat die Behandlung eines "Dringlichen Antrags" der NEOS zum Spielerschutz Mittwochnachmittag im Nationalrat geboten. Vor allem NEOS-Klubchefin Beate Meinl-Reisinger warf dabei mit indirekten Vorwürfen gegen ÖVP und Grünen um sich.

Eigentlich sollte es ja - zumindest laut Antrag der NEOS - um einen besseren Schutz für Spieler gehen, doch nützte Meinl-Reisinger die Gelegenheit dazu, die Casinos-Affäre breit zu walzen. Es gehe hier um einarmige, vielleicht auch um zweiarmige Banditen, tönte die NEOS-Vorsitzende.

Meinl-Reisinger berichtete vom Verdacht eines Versuchs, sich die Politik gefügig machen zu wollen und Gesetze zu beeinflussen. Auch die umstrittene Besetzung des mittlerweile abgelösten Finanzvorstands Peter Sidlo kam nicht zu kurz. Ob es wirklich denkbar sei, dass der damalige Kanzler Sebastian Kurz und sein Regierungskoordinator Gernot Blümel (beide ÖVP) nichts mitbekommen hätten, fragte die NEOS-Chefin und bezog in ihren Rundumschlag, der auch die Wiener Stadtregierung umfasste, gleich munter den türkisen Verhandlungspartner ein, indem sie fragte, was eigentlich die zur Novomatic gewechselte Ex-Grünen-Bundessprecherin Eva Glawischnig den ganzen Tag tue.

Grünen-Klubchef Werner Kogler replizierte indirekt, indem er davon berichtete, dass die Klubobleute seiner Partei in Wien und Niederösterreichs wegen ihres Einsatzes gegen das Glücksspiel Repressalien der Branche ausgesetzt seien. Auch VP-Mandatar Karlheinz Kopf sprang hier für die Grünen in die Bresche und sprach von einer Verhöhnung des "sehr ernststen Themas" Spielerschutz.

Die NEOS wollen hier ja etwa, dass die "vermögenswerte Leistung" des Spielers statt der derzeitigen zehn Euro nur noch 30 Cent pro Spiel betragen kann. Auch die Gewinnmöglichkeiten sollen drastisch gesenkt werden. Die Summe der Verluste soll pro Stunde bei maximal 60 Euro festgeschrieben sein, zudem soll innerhalb von 24 Stunden nur drei davon gespielt werden dürfen.

Die Grünen hätten sich da zwar eine tiefgreifende Vor-Debatte zum Antrag gewünscht, stimmten aber - wie die SPÖ - zu, weil es laut Klubchef Kogler zumindest in die richtige Richtung gehe. Die ÖVP sagte hingegen Nein, weil sie zuerst Vorgespräche mit den (für das kleine Glücksspiel mitzuständigen) Ländern anpeilt, womit dann auch keine Mehrheit zustande kam. Anschauen will man sich auch die künftige Behördenstruktur und man müsse sich vor allem dem illegalen Glücksspiel zuwenden, erklärte Kopf und versicherte, dass man bald Vorschläge vorbringen werde.

Bei der Illegalität im Glücksspielbereich setzt für die FPÖ auch der frühere Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs an. Die Gesetze seien völlig unzulänglich, die Betreiber illegalen Glücksspiels spielten mit den Behörden Katz und Maus. Maßnahmen zur Vollzugsstärkung habe er schon im Finanzressort ausarbeiten lassen und werde sie möglicherweise auch als Gesetzesantrag bald einbringen.

Vorschläge brachte auch Finanzsprecher Jan Krainer ein, etwa dass man sich besonders dem illegalen Glücksspiel im Online-Bereich zuwenden müsse, lieferten sich dem doch 70 Prozent der Spieler aus. Zudem will er einen Spielerschutz, der betreiberübergreifend agiert. Das heißt, eine (auch selbst gewählte) Sperre würde wirksam, egal wo der Spieler aktiv wird.

Gegen die von den NEOS vorgeschlagene Privatisierung der Casinos wandte sich Krainer deshalb, weil er es eher der öffentlichen Hand zutraut, den Spielerschutz in den Vordergrund zu stellen. Sein Antrag, dass die ÖBAG ihr Vorkaufsrecht für die Novomatic-Anteile bei den Casinos wahrnehmen sollte, wurde nur von der FPÖ unterstützt. Die Grünen sahen hier einen Hüftschuss.

„APA“, 11.12.2019

NEOS machen Druck für Spielerschutzmaßnahmen im Glücksspiel

Utl.: Debatte über Dringlichen Antrag im Nationalrat greift auch Causa Casinos auf

Wien (PK) - Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussionen rund um die Casinos Austria AG befasste sich heute auch der Nationalrat mit dem Thema Glücksspiel. In einem Dringlichen Antrag orten die NEOS Defizite bei der Suchtprävention und vermissen überdies eine organisatorische Trennung von Aufsicht und Wahrnehmung der Eigentümerrechte. Konkret forderte Klubchefin Beate Meinl-Reisinger gesetzliche Regelungen, mit denen ein umfangreicher Spielerschutz sichergestellt werden kann, der alle Bereiche des Automatenspiels außerhalb von Spielbanken umfasst. Finanzminister Eduard Müller verwies in seiner Stellungnahme auf die im Finanzministerium eingerichtete Stelle für Spielerschutz und versicherte im Übrigen, sein Ressort werde die Anstrengungen zur Sicherstellung des Spielerschutzes und zur Eindämmung des illegalen Glücksspiels konsequent fortsetzen.

Meinl-Reisinger fordert strengere Limits beim Spiel an Automaten und Entflechtung der Interessen zwischen Regulator und Eigentümer

Das Glücksspiel sei ein äußerst lukratives Geschäft, das sehr viel mit der Vernichtung von Existenzen zu tun habe, schickte Meinl-Reisinger voraus und stellte kritisch fest, Spielerschutz bleibe in Österreich ein gut gemeintes Lippenbekenntnis. Die Klubobfrau der NEOS erinnerte in diesem Zusammenhang an eine Studie des Österreichischen Bundesinstituts für Gesundheitswesen, die sich vor allem kritisch mit der Spieldauer pro Einzelspiel und dem maximalen Einsatz auseinandersetzt und in diesen Bereichen erheblichen Nachbesserungsbedarf feststellte.

Nicht nachvollziehbar ist nach Einschätzung Meinl-Reisingers auch die derzeitige Konzentration von Aufsicht und der Wahrung der Eigentümerrechte im Finanzministerium, was, wie sie zu bedenken gab, die Gefahr von Interessenskonflikten mit sich bringe. Der Staat müsse seine Rolle als effizienter Regulator ernst nehmen und sicherstellen, dass gesetzliche Vorgaben durchgesetzt werden. Wenn sich jedoch der Eigentümer und Regulator letztlich selbst kontrolliert, dann werden der Versuch eines wirksamen Vollzugs der Gesetze und das Streben nach einem strengeren Spielerschutz zur inneren Zerreißprobe für jeden Minister, warnte Meinl-Reisinger.

Die von den NEOS nun vorgeschlagenen Maßnahmen umfassen unter anderem eine Begrenzung des Spieleinsatzes mit 0,30 Euro pro Spiel statt bisher 10 Euro sowie ein Gewinnlimit von 3 Euro pro Spiel statt bisher 10.000 Euro. Für das Spiel an Glücksspielautomaten soll es darüber hinaus auch eine zeitliche Schranke geben. Demnach sieht der Antrag Meinl-Reisingers eine höchst zulässige Tagesspieldauer von drei Stunden vor, wobei nach 90 Minuten ununterbrochenen Spiels der Automat für mindestens fünf Minuten abgeschaltet werden soll und der Spieler im Sinne einer Abkühlphase für einen Zeitraum von 30 Minuten zu sperren ist.

Meinl-Reisinger kam in ihrer Wortmeldung auch auf die Causa Casinos zu sprechen und ortete eine Reihe offener Punkte, die es in dem von ihrer Fraktion gemeinsam mit der SPÖ beantragten Untersuchungsausschuss zu klären gelte. So stelle sich etwa die Frage, ob bzw. inwieweit die höchsten Regierungsvertreter, aber auch die Spitzen der ÖVP, von dem Machtpoker um die CASAG Kenntnis gehabt haben und welchen Deal es angesichts der Bestellung Peter Sidlos gegeben hatte. Wissen will die Klubobfrau der NEOS darüber hinaus, ob es der Novomatic auch um einen Zugang zu den lukrativen Online-Lizenzen gegangen ist. Schließlich erwartet sich Meinl-Reisinger auch Informationen über allfällige Geldflüsse von Novomatic an Vereine und Netzwerke im Umfeld von FPÖ und ÖVP.

Müller: Finanzministerium setzt die geltenden Spielerschutzbestimmungen konsequent um

Für das Glücksspiel sei angesichts der Risiken für die SpielerInnen die gesellschaftspolitische Verantwortung des Staats gefragt, stellte Finanzminister Eduard Müller klar und bezeichnete einen entsprechenden ordnungspolitischen Rahmen für unumgänglich. So enthalte bereits das Glücksspielgesetz Maßnahmen zum Spielerschutz, wie etwa eine Abkühlphase oder eine Begrenzung der Einsätze. Den Ländern als Ausführungsgesetzgeber stehe die Möglichkeit zu, strengere Regelungen für automatisiertes Glücksspiel zu schaffen.

Darüber hinaus sei im Finanzministerium eine Stelle für Spielerschutz eingerichtet, die sich mit Information und Suchtprävention befasst und auch die geltenden Glücksspielregelungen evaluiert. Eine Evaluierung des Glücksspielgesetzes habe jedenfalls gezeigt, dass die gesetzlichen Spielerschutzbestimmungen umgesetzt werden. Freiwillige Selbstbeschränkungen und Spielersperrungen haben sich als wirkungsvolle Maßnahmen erwiesen. Spielerschutz könne und dürfe aber nicht beim legalen Glücksspiel Halt machen, unterstrich Müller und sprach von einer weitaus größeren Gefährdung, die von illegalem Glücksspiel ausgehe. Sein Ressort werde deshalb innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten die Bemühungen zur Eindämmung des illegalen Glücksspiels und zur weiteren Sicherstellung des Spielerschutzes konsequent fortsetzen, versicherte der Finanzminister. (Fortsetzung Nationalrat) hof

„APA“, 11.12.2019

Causa Casinos Austria: SPÖ und NEOS setzen ersten Schritt zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses

Gemeinsames Verlangen im Nationalrat eingelangt

(Wien/PK) - Der erste Schritt zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses in der Causa Casinos Austria ist gesetzt. SPÖ und NEOS haben heute wie angekündigt im [Nationalrat](#) ein gemeinsames Verlangen eingebracht. Sie möchten "mutmaßliche politische Absprache über das Gewähren ungebührlicher Vorteile im Bereich der Vollziehung des Bundes durch Mitglieder der Bundesregierung oder Staatssekretäre und diesen jeweils unterstellte leitende Bedienstete an natürliche oder juristische Personen, die politische Parteien direkt oder indirekt begünstigen" in ausgewählten Bereichen untersuchen. Es geht also nicht nur um die umstrittene Vorstandsbesetzung bei der Casinos Austria AG, sondern generell um eine mögliche "Käuflichkeit der türkis-blauen Bundesregierung". Der Untersuchungszeitraum des als "Ibiza-Untersuchungsausschuss" titulierten U-Ausschusses soll sich vom 18. Dezember 2017 bis zum 10. Dezember 2019 erstrecken.

Gegliedert haben SPÖ und NEOS den Untersuchungsgegenstand in sieben bzw. acht Bereiche. Neben der Vollziehung des Glücksspielgesetzes und Managemententscheidungen bei der Casinos Austria AG soll es unter anderem auch um die Neustrukturierung der Finanzaufsicht und der ÖBIB/ÖBAG und damit einhergehende Postenbesetzungen (inkl. der Oesterreichischen Nationalbank), Vorstands- und Aufsichtsratsbesetzungen in staatsnahen Betrieben, das Beteiligungsmanagement des Bundes, etwaige Schenkungen an Parteien aus Glücksspielkreisen und eine mögliche ungebührliche Bevorteilung Dritter gehen. Ebenso wollen SPÖ und NEOS das Zustandekommen von Gesetzentwürfen prüfen, wobei laut Erläuterungen rund 60% der 117 Regierungsvorlagen der letzten Legislaturperiode unter die Lupe genommen werden sollen.

Auch etwaigen politischen Einflussnahmen auf die behördlichen Ermittlungen nach Bekanntwerden der Ibiza-Affäre und die Zusammensetzung der SOKO Ibiza soll gemäß dem U-Ausschuss-Verlangen nachgegangen werden.

Federführend eingebracht wurde die Initiative von Kai Jan Krainer (SPÖ) und Stephanie Krisper (NEOS). Sie hegen den Verdacht, dass es unter der türkis-blauen Koalition zu Korruption, Untreue und Amtsmissbrauch gekommen ist, wobei sie den von Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache im Ibiza-Video getätigten Ausspruch "Die Novomatic zahlt alle" als Ausgangspunkt für die Untersuchungen sehen.

Verhärtet hat sich die Verdachtslage nach Meinung von Krainer und Krisper durch die Bestellung des FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos Austria AG und in diesem Zusammenhang bekanntgewordene Chat-Protokolle. Es stehe der Verdacht im Raum, dass der Novomatic gegen Geld und Postenvergabe bessere gesetzliche Rahmenbedingungen - Stichwort Casinokonzessionen - in Aussicht gestellt worden seien. Dieser mögliche "Gesetzeskauf" könnte aber nur die Spitze des Eisbergs sein, mutmaßen SPÖ und NEOS. Es müsse geprüft werden, ob die türkis-blaue Bundesregierung Maßnahmen nur deswegen getroffen hat, weil illegale Geldflüsse und/oder Postenvergaben versprochen wurden.

Die zeitliche Abgrenzung des Ausschusses wird an der Angelobung der Regierung Kurz am 18. Dezember 2017 und dem Tag der Abberufung Sidlos als Finanzvorstand in einer außerordentlichen Hauptversammlung der CASAG festgemacht.

Geschäftsordnungsausschuss hat acht Wochen Zeit für Beratungen

Das gemeinsame Verlangen von SPÖ und NEOS wird am Schluss der heutigen Nationalratssitzung - nach einer Kurzen Debatte - dem Geschäftsordnungsausschuss zugewiesen. Dieser hat unter anderem die Aufgabe, die Initiative auf ihre formale Korrektheit zu prüfen, die Zusammensetzung des Untersuchungsausschusses zu bestimmen, den grundsätzlichen Beweisbeschluss zu fassen sowie, auf Vorschlag des Nationalratspräsidenten, den Verfahrensrichter und den Verfahrensanwalt zu wählen. Für einen entsprechenden Bericht an den Nationalrat hat der Ausschuss gemäß Verfahrensordnung maximal acht Wochen Zeit, wobei die Beratungen spätestens bis zum 8. Jänner aufzunehmen sind.

Blockieren kann der Geschäftsordnungsausschuss den beantragten U-Ausschuss grundsätzlich nicht, da SPÖ und NEOS zusammen über 55 Mandate verfügen und damit das notwendige Einsetzungsquorum von einem Viertel der Abgeordneten (46) problemlos erreichen. Sollte es zu Differenzen über die korrekte Formulierung des Untersuchungsgegenstandes kommen, entscheidet letztlich der Verfassungsgerichtshof. (Schluss) gs

Casinos Austria bald tschechisch?

Glücksspiel. Novomatic verkauft an die tschechische Sazka. Und verhilft den Tschechen zu einer Mehrheit an der Casinos Austria.

VON HANNA KORDIK

Wien. Dramatische Wende für die krisengebeutelte Casinos Austria: Der Glücksspielkonzern Novomatic, der 17,19 Prozent an der Casinos hält, wird seine Anteile verkaufen – angeblich um gut 100 Millionen Euro. Und zwar an den jetzigen Großaktionär, die tschechische Sazka. Die ist damit wohl am Ziel: Die Tschechen dürften, vorbehaltlich der kartellrechtlichen Genehmigung, Mehrheitseigentümer der Casinos Austria werden. Derzeit halten sie 38,29 Prozent und damit den größten Anteil an dem österreichischen Unternehmen.

Um die Mehrheit zu erreichen, bräuchten die Tschechen nicht einmal das gesamte Aktienpaket, das Novomatic verkauft. Und das werden sie möglicherweise auch gar nicht bekommen. Denn die anderen Casinos-Aktionäre haben ein Vorkaufsrecht. Und zwar im Verhältnis zu ihren Anteilen. Allerdings haben die Tschechen mit einem kleinen „Trick“ vorgesorgt: Ihr Anteil von 38,29 Prozent wird nämlich von der Medial Beteiligungsges.m.b.H. gehalten. Für die Novomatic-Anteile tritt allerdings die Sazka selbst als Käuferin auf. Die Medial kann also von diesem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und Anteile erwerben. Sollten andere, kleine Casinos-Aktionäre kein Interesse an der Ausübung des Vorkaufsrechtes haben, kön-

nen weitere Novomatic-Anteile direkt und problemlos von der Sazka erworben werden. Und so wird sich wohl einiges summieren.

Kauft der Staat Anteile?

Spannend wird die Frage, ob die österreichische Staatsholding Öbag, die 33,24 Prozent an der Casinos Austria hält, ihr Vorkaufsrecht geltend machen wird. Es spricht freilich einiges dagegen: Für den Erwerb von Anteilen ist nicht wenig Steuergeld notwendig. Und da stellt sich schon die Frage, ob es von Vorteil ist, viel Geld in den Erwerb eines Unternehmens zu stecken, in dem letztlich die Tschechen die Kontrolle haben.

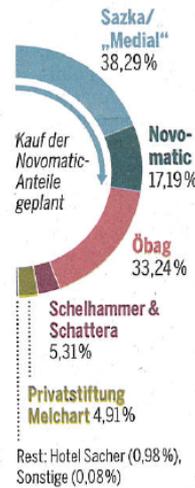
Doch selbst, wenn man wollte – da gibt es eine nicht unbeträchtliche Hürde: Für die Ausübung des Vorkaufsrechtes bräuchte die Öbag einen Regierungsbeschluss. Den wird es von der Übergangsregierung kaum geben. Das wird also ein Thema für die neue Regierung sein – allerdings muss diese rasch entscheiden, weil für die Aufgriffsrechte Fristen eingehalten werden müssen.

Wieso verkauft Novomatic?

Novomatic behält den elfprozentigen Anteil an den Lotterien, verkauft aber die Casinos-Anteile. Warum? Um eine „nachhaltige Eigentümerstruktur“ bei der Casinos Austria zu gewährleisten, sagt Novomatic-Chef Harald Neumann. Doch Tatsache ist, dass man bei Novomatic schlicht und einfach keine Zukunft mehr bei der Casinos Austria sieht und über die Ereignisse der vergangenen Monate offenbar ziemlich entrüstet ist: Mitte August war es zu Hausdurchsuchungen unter anderem bei Novomatic-Eigentümer Johann Graf sowie bei Novomatic-Chef Neumann gekommen. Grund war die im März

Aktionärsstruktur

Anteile an der Casag



Grafik: „Die Presse“ - GK

erfolgte Bestellung von FPÖler Peter Sidlo zum Finanzvorstand der Casinos. Sidlo ist bekanntlich erst vor einer Woche vom Casinos-Aufsichtsrat wieder abberufen worden. Der Postenschacher beschäftigt aber nach wie vor die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft. Sie geht der Frage nach, ob die FPÖ (damals in der Regierung) Novomatic Versprechungen gemacht hat, damit ein Mann ihrer Couleur in den Vorstand gehievt wird. Es gilt die Unschuldsvermutung.

Keht jetzt Frieden ein?

Zwischen den Eigentümern Öbag, Novomatic und den Tschechen tobt schon lange ein Machtkampf. Und jetzt? Sazka ist sehr darum bemüht, der Öbag die Hand zu reichen – immerhin ist sie von dem Deal ziemlich überrumpelt worden. Die Österreicher würden selbstverständlich weiterhin im Casinos-Aufsichtsrat vertreten sein, heißt es, man hoffe auf gute Zusammenarbeit.

Im vergangenen Jahr hatten die Tschechen noch versucht, Vertreter der Republik aus dem Aufsichtsrat zu bugsieren. Doch die Zeiten haben sich geändert, offensichtlich.

„Standard“, 11.12.2019

Republik kann Verkauf der Casinos noch verhindern

Nach Ausstieg von Novomatic hätte tschechische Sazka Aktienmehrheit

Wien – Knalleffekt bei der Casinos Austria AG: Die Novomatic will ihren 17-prozentigen Anteil am teilstaatlichen Glücksspielkonzern an die Sazka-Gruppe abgeben. Der tschechische Rivale, der seit Jahren mit Novomatic um die Vorherrschaft im Casinos-Konzern gestritten hat, würde damit Mehrheitseigentümer. Allerdings ist die Sache noch nicht fix, denn die anderen Aktionäre haben sogenannte Aufgriffsrechte.

Da kommt die Republik ins Spiel, denn ihre Staatsholding Öbag hält ein Drittel der Casinos-Anteile. Verschiedene Politiker sprachen sich am Dienstag dafür aus, die Machtübernahme durch die Sazka dank Vorkaufsrecht zu verhindern. Ziel müsse sein,

einen möglichst großen Staatsanteil der Republik zu sichern, sagte etwa SPÖ-Finanzsprecher Kai Jan Krainer. Ähnliche Aussagen kamen von Vertretern der Grünen.

Casinos-Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner teilte am Dienstagabend mit, dass sie auf eine gute Einigung der zwei verbleibenden Hauptaktionäre vertraue. Es sei jeder Schritt „zu einer klaren und nachhaltigen Eigentümerstruktur zu begrüßen“.

Die Öbag hielt sich am Dienstag noch bedeckt und will die neue Konstellation prüfen. Eine Aufstockung ihrer Anteile wäre gesetzlich gedeckt, selbst die Mehrheit könnte sie bei entsprechendem Ministerratsbeschluss erwerben. (red) Seite 11, Kommentar Seite 28

Novomatic raus, Staat rein?

Die Novomatic haut den Hut drauf und verkauft ihre Beteiligung an den Casinos an die Tschechen. Der Staat könnte dank Vorkaufsrechts dazwischenfunken. Die Idee hat einige Befürworter.

Renate Graber, Andreas Schnauder



Der Novomatic reicht's. Nach massiven Korruptionsvorwürfen und einem eskalierenden Dauerstreit mit Co-Aktionär Sazka will Europas größter Glücksspielkonzern sein Engagement bei der Casinos Austria beenden. Novomatic will ihr 17-prozentiges Casinos-Aktienpaket an die Tschechen verkaufen, wie beide Unternehmen am Dienstag bekanntgaben. Sazka käme dann auf 55 Prozent der Anteile.

Novomatic begründete den Ausstieg damit, dass „die bisherige Eigentümerstruktur zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt hat“, wie Konzernchef Harald Neumann erklärte. Das Unternehmen hält freilich weiterhin elf Prozent an der Casinos-Tochter Lotterien.

Nun richten sich alle Augen auf die Staatsholding Öbag, die ein Drittel der Casinos hält. In Finanzkreisen wird nun darüber spekuliert, ob sie ihre Anteile aufstocken sollte. Möglich wäre das: Die Casinos-Aktionäre verfügen über ebenso umfangreiche wie komplexe Aufgriffsrechte. Das heißt, dass die Novomatic ihre Casag-Beteiligung auch den anderen Aktionären anbieten muss, die dann im Verhältnis ihrer Anteile zuschlagen können. Wenn alle kaufen wollen, bekäme die Öbag somit ein Drittel des Novomatic-Anteils an der Casinos Austria. Das ist zwar nicht sonderlich viel, aber es würde – je nach Verhalten von kleineren Aktionären wie der Grazer Wechselseitigen – reichen, um die Sazka am Überschreiten der 50-Prozent-Grenze zu hindern.

Ruf nach dem Staat

Einige Politiker fordern nun diesen Schritt, um einen Ausverkauf der Casag an die Tschechen zu verhindern. SPÖ-Finanzsprecher Kai Jan Krainer meinte beispielsweise, die Öbag müsse vom Vorkaufsrecht Gebrauch machen. Ziel müsse es sein, einen „möglichst großen Staatsanteil und Stimmanteil der Republik an der Casinos Austria zu sichern“, wie Krainer erklärte. Ähnlich äußerten sich die Grünen, für die Niederösterreichs Landeschefin Helga Krismer in die Öffentlichkeit ging: Die Öbag sollte über einen Kauf der Novomatic-Anteile der Casinos

Austria nachdenken, teilte sie mit. Die Öbag selbst will sich derzeit nicht festlegen und die neue Situation prüfen und mit allen Aktionären Gespräche führen, wie am Dienstag kundgetan wurde. Nachsatz: „Unser erstes Ziel der Streitbeilegung zwischen zwei wichtigen Kernaktionären ist erreicht.“

Zeit hat sie dafür ausreichend, denn schnell geht angesichts der komplexen Aktionärsverträge bei der Casinos Austria gar nichts. Jetzt beginnt einmal eine einmonatige Frist, in der die Anteilseigner über das Aufgriffsrecht beraten können. Nach einer ersten Abstimmung sollen weitere drei Monate für die Ausübung von Vorkaufsrechten eingeplant sein, meinen Casag-Kenner. Vor dem Sommer werde sich nicht viel in der Sache tun.

Dazu kommt, dass der Deal nicht nur kartellrechtlich in allen Ländern, in denen die Unternehmen aktiv sind, genehmigt werden muss. Auch die Zustimmung der jeweiligen Glücksspielaufsichten ist erforderlich. Angesichts der Korruptionsvorwürfe könnte so manche Behörde die Transaktion besonders genau begutachten, meinen Insider.

Fall für nächste Regierung

Bis dahin hat Österreich möglicherweise eine neue Regierung, die sich wohl mit der Sache befassen würde. Einen Ministerratsbeschluss braucht die Öbag formal nicht, sofern sie eine bestehende Beteiligung nicht über eine aktienrechtlich relevante Schwelle aufstockt. In der Casinos Austria wäre die nächste heikle Grenze bei 50 Prozent. Realpolitisch wird eine Aufstockung von Anteilen aber jedenfalls mit der Regierung abgestimmt. Letztlich wäre auch zu klären, ob die Öbag eine Erhöhung ihrer Beteiligung überhaupt finanziell stemmen kann.

Für die Novomatic endet mit dem Ausstieg jedenfalls ein unglückliches Abenteuer. Konzernentümer Johann Graf war 2016 angetreten, sich mit mehr als 40 Prozent am Rivalen Casag zu beteiligen. Österreichische Wettbewerbschützer und Kartellrichter hatten den Plan allerdings zunichtegemacht: Die Novomatic musste sich mit weniger als 25 Prozent begnügen und hielt fortan 17 Prozent. Mit der Sazka, die nie ein Hehl daraus gemacht hat, an die Mehrheit kommen zu wollen, gab es innigen Streit.

Der brach so richtig aus, als die Tschechen versuchten, die Casag-Kontrolle via Aufsichtsrat zu bekommen. Ihr Ansinnen, alle zwölf Kapitalvertreter zu stellen und den Staat aus dem Aufsichtsrat zu verbannen, ging aber schief: Die Novomatic, mit der die Tschechen einen Stimmrechtsbindungsvertrag abgeschlossen haben, stimmte (trotzdem) dagegen. Drittelaktionär (und Glücksspielaufsicht) Staat aus dem Kontrollgremium herauszuhalten widerspreche dem Interesse der Gesellschaft, argumentierte die Novomatic. Die Sache wird seither bei einem Zürcher Schiedsgericht verhandelt.

Novomatics Unlust

Zu alledem kam dann auch noch der Streit um die von den Tschechen nicht gewollte Bestellung von Peter Sidlo zum Finanzvorstand, die längst auch die Staatsanwaltschaft beschäftigt. Es geht um den Vorwurf, die Novomatic habe die Bestellung von Sidlo unterstützt und dafür einen Deal mit FPÖ-Proponenten gemacht, die dafür Entgegenkommen bei Lizenzen versprochen haben. Was alle Beschuldigten bestreiten. In den Sog der Ermittlungen gerieten so, neben Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache und Johann Gudenus, auch Novomatic-Eigner Graf und Novomatic-Chef Neumann, der auch im Aufsichtsratspräsidium sitzt beziehungsweise aus jetziger Sicht gesessen sein wird.

Die steigende Unlust der Gumpoldskirchner an ihrer Casag-Beteiligung brachte vielleicht Graf am besten auf den Punkt, als er – bei der Durchsichtung seiner Wohnung auf dem Betriebsgelände – zu den Ermittlern meinte, er mache nur fünf Prozent seines Umsatzes in Österreich, zahle 100 Prozent seiner Steuern und habe dafür „80 Prozent Scheiße hier“. Allerdings sei er trotz dieser Sprache kooperativ gewesen, hielten die Ermittler wie berichtet fest.

FPÖ-Klubobmann Herbert Kickl schlug diesbezüglich eine Brücke zum Novomatic-Ausstieg. „Durch das parteipolitisch motivierte Geschrei über die Bestellung von Peter Sidlo in den Vorstand der Casinos Austria AG wurde das Geschäft des tschechischen Mehrheitseigentümers Sazka erledigt, der jetzt die Novomatic-Anteile kauft und damit auf über 50 Prozent kommt.“

„APA“, 11.12.2019

Helga Krismer: Einfluss der Republik bei den Casinos Austria muss jetzt gestärkt werden

Die Grünen NÖ sehen in der aktuellen Glückspiel-Diskussion eine einmalige Chance für die Republik

(St. Pölten/OTS) - Wenn es nach den Grünen NÖ geht, soll nach dem Novomatic-Ausstieg der Staat den Ausverkauf der Casinos verhindern. Landessprecherin Helga Krismer: „Wir haben jetzt die einmalige Gelegenheit den Republikeinfluss bei den Casinos zu erhöhen und damit den öffentlichen Einfluss zu verstärken. Es müssen daher geeignete Maßnahmen ergriffen werden, um die Republik in den Casinos zu stärken. Die Politik hat sicherzustellen, dass sich die öffentliche Hand die Mehrheit im Konzern sichert“.

„www.leitbetriebe.at“, 11.12.2019

Mit Kontinuität zum Erfolg – NOVOMATIC zum dritten Mal in Folge als Leitbetrieb ausgezeichnet



Wien/Gumpoldskirchen, 11.12.2019 – Der weltweit aktive Gaming-Technologiekonzern NOVOMATIC wurde erneut als österreichischer Leitbetrieb zertifiziert. Als Leitbetriebe werden nach einem umfassenden Qualifikationsverfahren jene vorbildhaften Unternehmen ausgezeichnet, die nachhaltigen Unternehmenserfolg aufweisen, Innovation vorantreiben und sich zu gesellschaftlicher Verantwortung bekennen. NOVOMATIC-Finanzvorstand Johannes Gratzl nahm die Auszeichnung von Leitbetriebe Austria-Geschäftsführerin Monica Rintersbacher im Rahmen eines Besuchs in der Unternehmenszentrale in Gumpoldskirchen entgegen.

Rintersbacher hob vor allem die vielfältigen Aktivitäten von NOVOMATIC im Bereich Employer Branding hervor. „Der Fachkräftemangel ist zu einer der größten Herausforderungen für die heimische Wirtschaft geworden. In zahlreichen Branchen werden händeringend qualifizierte Mitarbeiter gesucht – die heimischen Leitbetriebe haben daher umfassende Employer Branding-Programme konzipiert und umgesetzt, um ein attraktives Arbeitsumfeld zu schaffen und so die besten Köpfe und Hände nicht nur zu gewinnen, sondern auch langfristig zu halten. NOVOMATIC ist ein exzellentes Beispiel, wie es gelingen kann, dem Fachkräftemangel durch engagierte eigene Initiativen entgegenzuwirken.“

Gratzl betonte, dass die Aktivitäten maßgeschneiderte Programme für alle am Arbeitsmarkt vertretenen Altersgruppen umfassen. „Wir sind davon überzeugt, dass durch die Zusammenarbeit von jüngeren Kollegen mit erfahrenen Mitarbeitern bessere Lösungen und Produkte für unsere Kunden entstehen. Unser Ziel ist es daher zum einen, jungen Menschen eine optimale Ausbildung zu ermöglichen, z.B. durch unsere hauseigene Corporate Coding Academy, oder die Förderung von Uniabsolventen und High Potentials beim Start ins Berufsleben. Zum anderen kooperieren wir mit dem Start-Up WisR, einer Online-Plattform, die motivierte Silver Ager mit Know-how und interessierte Unternehmen für projektbasierte Arbeit vernetzt. Mit dem NOVOSilver Talent Pool haben wir ein eigenes Programm gestartet, um das wertvolle Fachwissen unserer pensionierten Kolleginnen und Kollegen nicht zu verlieren.“ Mitarbeiter, die soeben eine Familie gegründet haben, oder mit schulpflichtigen Kindern wiederum schätzen die umfassenden Angebote, um Karriere und Familie bestmöglich vereinbaren zu können. Die Maßnahmen zur Vereinbarkeit wurden mit dem Vollzertifikat des „Audit berufundfamilie“ durch das Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend ausgezeichnet.

„Mit all diesen Maßnahmen ermöglichen wir es unseren Mitarbeitern, sich weiterzuentwickeln und an neuen Aufgaben zu wachsen“, so Gratzl. Dabei ist Gratzl, der selbst bereits seit dreizehn Jahren für NOVOMATIC tätig ist, selbst das beste Beispiel für die unternehmensinternen Aufstiegschancen. 2006 startete er als Corporate Finance Analyst seine Karriere bei NOVOMATIC, seit dem Jahr 2010 verantwortet er die Bereiche externe und interne Finanzierung, Investor Relations, Versicherungen, Cash Management und finanzielles Risikomanagement. 2019 folgte nun der Schritt in den Vorstand.

„www.leadersnet.at“, 10.12.2019

Novomatic verkauft Anteile an der Casinos Austria AG

Die tschechische Sazka Group übernimmt die 17,19 Prozent des niederösterreichischen Glücksspielkonzerns.



Harald Neumann © Novomatic AG/Harald Krischanz

Die Novomatic AG hat eine Vereinbarung über den Verkauf ihres 17,19 Prozent großen Anteils an der Casinos Austria AG (CASAG) mit der tschechischen Sazka Group geschlossen. Die Transaktion steht "unter bestimmten aufschiebenden Bedingungen, einschließlich behördlicher Genehmigungen und geltender Rechte anderer CASAG-Aktionäre". Ihren Anteil von elf Prozent an der Österreichischen Lotterien GmbH wird Novomatic hingegen weiterhin behalten.

"Die letzten sechs Monate haben gezeigt, dass klare Eigentümerstrukturen für erfolgreiches wirtschaftliches Agieren unerlässlich sind", so Novomatic in einer Aussendung zum Verkauf der CASAG-Anteile. Die Transaktion sei "im besten Interesse der CASAG, um die beiden wichtigsten und langfristig orientierten Aktionäre in Einklang zu bringen". Die Sazka will der Österreichischen Beteiligungs AG (ÖBAG) "eine faire Vertretung in Aufsichtsrat und Vorstand für die Zukunft" zusichern – unabhängig von der Höhe der Beteiligung der Sazka Group an der CASAG.

"Beste Lösung für das Unternehmen"

"Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt. Als kleinster Großaktionär haben wir uns daher entschlossen, unsere Anteile zu verkaufen, um der CASAG eine klare und nachhaltige Eigentümerstruktur zu ermöglichen, damit das Unternehmen langfristig für die zukünftigen Herausforderungen der nationalen und globalen Märkte gewappnet ist", so erklärt Novomatic AG-CEO Harald Neumann den Verkauf der CASAG-Anteile.

Robert Chvatal, CEO der Sazka Group, ergänzt: "Wir sind überzeugt, dass dies die beste Lösung für das Unternehmen ist. Wir wollen der CASAG eine stabile positive Entwicklung in einer langfristigen Partnerschaft ihrer beiden größten Aktionäre sichern. Wir fühlen uns verpflichtet, gemeinsam mit der ÖBAG und dem CASAG-Team für eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle unserer Kunden, Mitarbeiter und Geschäftspartner zu sorgen. Wir sind darauf vorbereitet, uns auf das Kerngeschäft der CASAG zu konzentrieren und Innovationen auf den Markt zu bringen." (as/ots)

„www.leadersnet.at“, 10.12.2019

Commerzbank: Erfolgreiches Veranstaltungsjahr 2019

Die Commerzbank in Österreich etabliert sich zunehmend als Veranstalter attraktiver Business Events für österreichische Firmenkunden.



v.l: Martin Butollo (Commerzbank), Christian Harder (Strabag), Franz Hiesinger (Mayr-Melnhof Karton), Johannes Gratzl (Novomatic) © Commerzbank

"Wir freuen uns sehr, dass in den letzten Jahren immer mehr österreichische Unternehmen – Großkunden wie Mittelständler – die Commerzbank zur Hausbank für ihr internationales Geschäft gemacht haben. Diese Strategie wollen wir weiter konsequent verfolgen." resümiert Mag. Martin Butollo, Country CEO der Commerzbank in Österreich. Mit ihrem traditionellen Research Dinner mit Konjunktur- Währungs- und Rohstoffausblick startete die Commerzbank im Wiener Palais Coburg in ihr Veranstaltungsjahr. Martin Butollo lud ein und Dr. Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank, analysierte als Key Note Speaker den Einfluss des Handelskrieges auf die Weltwirtschaft und die Finanzmärkte.

Im Frühling folgte das bereits 7. Treasury Symposium zu dem die Commerzbank rund 90 Gäste im Wiener Park Hyatt begrüßte. "Es ist uns wichtig unseren Kunden eine Plattform zum Netzwerken und Erfahrungsaustausch zu bieten. Nur gemeinsam können wir die anstehenden Herausforderungen in einem sich immer schneller ändernden Marktumfeld effizient meistern", betonte Andrea Fox, Local Head Commerzbank Transaction Services Austria, im Rahmen der Veranstaltung. Im Juni lud die Commerzbank Wien zu einem exklusiven Dinner mit ausgewählten Kunden in das Wiener Hotel Imperial ein. Martin Butollo, begrüßte rund 30 geladene Gäste, insbesondere Finanzchefs und Geschäftsführer österreichischer Top Unternehmen. Michael Reuther, Firmenkundenvorstand der Commerzbank AG in Frankfurt, bot den Gästen einen Überblick über die aktuellen Themen auf dem internationalen Kapital- und Finanzierungsmarkt vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen und konjunkturellen Entwicklungen. "Trotz dieser Unsicherheiten und der konjunkturellen Eintrübung sind die österreichischen Unternehmen aufgrund Ihrer hohen Exportkraft und internationalen Ausrichtung sehr gut auf dem Weltmarkt positioniert", meint Michael Reuther.

Last but not least war die Commerzbank dieses Jahr zum 10. Mal in Folge als Hauptsponsor am Alpbacher Finanzsymposium vertreten. Bei ihrem traditionellen Abendempfang im Alpbacherhof begrüßte Martin Butollo rund 40 Unternehmensvertreter.

„www.igamingbusiness.com“, 10.12.2019

Sazka Group to purchase Novomatic stake in Casinos Austria

10 December 2019

Pan-European lottery and sports betting group Sazka Group has agreed a deal to acquire Novomatic Group's 17.19% stake in Casinos Austria (CASAG).

Though terms of the agreement have not been undisclosed, the deal will be subject to applicable regulatory conditions and notifications, as well as approval from other shareholders in CASAG.

Sazka Group said it will ensure Österreichische Beteiligungs (ÖBAG), a body that manages public investments in companies that play a key role in Austria, will have representation on the CASAG supervisory and executive boards.

Following the transaction, Novomatic will retain its 11% stake in Österreichische Lotterien, a subsidiary of CASAG.

The operator has been [jointly controlled](#) by Novomatic and Sazka since 2016, when the pair agreed "a strategic partnership of equals" to manage both CASAG and Österreichische Lotterien. However, each partner admitted that this structure has not produced the anticipated results.

"The previous ownership structure has not led to any satisfactory development of Casinos Austria, and as the smallest major shareholder, we have decided to sell our shares in order to give CASAG a clear and sustainable ownership structure so that the company can meet the long-term challenges of the national and international markets is prepared for global markets," Novomatic chief executive Harald Neumann said.

Sazka Group chief executive Robert Chvatal added: "We are convinced that this is the best solution for the company. We want to secure stable and positive development for CASAG in a long-term partnership between its two largest shareholders.

"We are committed to working together with ÖBAG and the CASAG team to ensure sustainable development for the benefit of our customers, employees and business partners. We are prepared to focus on CASAG's core business and bring innovation to market."

The acquisition comes at an uncertain time for Casinos Austria after last month Austria's leading gambling trade group [called for an end to its monopoly](#) in light of the political scandal currently engulfing the operator.

The Austrian Association for Betting and Gambling (OVWG) spoke out in response to an investigation into the relationship between Casinos Austria, its chief finance officer Peter Sidlo, who is also a Freedom Party of Austria (FPO) district councillor in Vienna, and Novomatic.

It was claimed that Sidlo's appointment was linked to licence awards in Vienna, but Sidlo and Novomatic deny any wrongdoing.

Economic and Corruption Prosecutor's Office (WKStA) officers had carried out further raids as part of their investigation following on from initial searches back in August.

Casinos Austria has had a monopoly on casino operations in Austria since 2016, when three other operators had their licences revoked.

Aside from Casinos Austria, Sazka Group recently [upped its stake in OPAP](#) to almost 40% after the completion of an offer period during which it attempted to acquire all the Greek operator's outstanding shares.

Sazka Group came to an agreement with around 7.25% of OPAP shareholders during the offer period, which concluded on 29 October. It owned around 33% of OPAP prior to the offer period having purchased a major stake in 2013 through venture Emma Delta when the operator was first privatised.

In total it has agreed to acquire 23,323,179 shares at €9.12 – amounting to €212.7m (£178.9m/\$235.7m). It had earmarked €2.06bn for the total outstanding shares.

„APA“, 10.12.2019

Casinos - Wettbewerbsbehörde will Fall genau anschauen

Utl.: Thanner: Kein Problem mit Eigentümer aus Tschechien

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Wettbewerbsbehörde werde sich den Verkauf der Novonatic-Anteile an den Casinos Austria an die Sazka-Gruppe genau anschauen, sagte BWB-Chef Theodor Thanner in der "ZiB2". Dass die Sazka-Gruppe aus Tschechien kommt, spiele genauso wenig eine Rolle wie die Beteiligung der Republik an dem Unternehmen. Tschechien sei ein EU-Land, eine tschechische Mehrheit wäre "Folge von Angebot und Nachfrage".

„APA“, 10.12.2019

Casinos - Glatz-Kremsner: Klare, nachhaltige Eigentümerstruktur gut

Utl.: Vertrauen auf gute Einigung zwischen Sazka und ÖBAG

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Casinos-Austria-Vorstandschefin Bettina Glatz-Kremsner vertraut darauf, dass nach dem angekündigten Ausstieg der Novomatic die beiden verbleibenden Hauptaktionäre der Casinos Austria, Sazka und ÖBAG (Republik Österreich), "in Dialog treten werden, um bestmögliche Lösungen zum Wohl unserer Unternehmensgruppe zu finden."

Zwar stehe ihr in ihrer Funktion grundsätzlich kein Kommentar zur Eigentümerstruktur zu, "ich kann jedoch festhalten, dass aus Unternehmenssicht natürlich jeder Schritt zu einer klaren und nachhaltigen Eigentümerstruktur zu begrüßen ist. Es ist kein Geheimnis, dass es in der Vergangenheit auf Eigentümerebene nicht immer einfach war", teilte sie in einer Aussendung mit.

Glatz-Kremsner ist seit Mai Vorstandsvorsitzende, ihr zur Seite steht nur mehr Martin Skopek, seitdem Finanzvorstand Peter Sidlo abberufen wurde. Zuvor war Sidlo im September wegen der Ermittlungen der Korruptionsstaatsanwaltschaft gegen ihn auf Urlaub gegangen und hatte auch sein Mandat im Generalrat der Nationalbank ruhend gestellt. Zweiteres hat Sidlo inzwischen wieder aktiviert - heute nahm er an der Sitzung zur Neuordnung der Aufgaben im Direktorium wahr und stimmte auch bei der Entscheidung mit, hieß es zur APA.

„APA“, 10.12.2019

Casinos - FPÖ: Sazka profitierte von "Anschuldigungen"

Utl.: SPÖ und Grüne: ÖBAG soll Vorkaufsrecht ausüben

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die FPÖ gibt einer "linken Politik- und Mediengesellschaft" die Schuld für den Verkauf des Novomatic-Anteils an Sazka. Durch "parteilich motiviertes Geschrei" über die Bestellung von Peter Sidlo (FPÖ) habe man Sazka in die Hände gespielt und die Casinos Austria zu einem tschechischen Unternehmen gemacht, kritisierte FPÖ-Klubchef Herbert Kickl in einer Aussendung "überzogene Anschuldigungen".

Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Unter den Beschuldigten sind unter anderem auch Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP). Im August und November gab es mehrere Hausdurchsuchungen. Alle Beschuldigten bestreiten die Korruptionsvorwürfe. Sidlo war vergangene Woche vom Casinos-Aufsichtsrat als Finanzvorstand abberufen worden.

Für SPÖ-Finanzsprecher Jan Krainer muss es das Ziel sein, einen möglichst großen Staatsanteil und Stimmanteil der Republik an der Casinos Austria AG zu sichern. Die ÖBAG müsse daher von einem möglichen Vorkaufsrecht jedenfalls Gebrauch machen. Krainer forderte gegenüber der APA in diesem Zusammenhang eine umfassende Offenlegung aller Syndikatsverträge und Stimmrechtsverträge bei der Casinos Austria AG.

Auch die Landessprecherin der niederösterreichischen Grünen, Helga Krismer, erinnerte die ÖBAG an ihr Vorkaufsrecht "Bevor die Casinos Austria eine Casinos Czech aufgrund der 55 Prozent Eigentümerschaft wird, sollte die ÖBAG an einen Kauf denken." Allerdings dürfte sich Sazka dank eines zweiten Deals mit Schellhammer & Schattera auch trotz der Verkaufsrechte die Mehrheit gesichert haben. Krismer forderte darüber hinaus einen "sofortigen Austausch" an der ÖBAG-Spitze. Gegen ÖBAG-Chef Thomas Schmid (ÖVP) wird wegen seiner früheren Funktion als Generalsekretär von Löger in der Causa Casinos ebenfalls ermittelt.

NEOS-Chefin Beate Meinel-Reisinger verweist darauf, dass Novomatic ihren Anteil an den Lotterien behält. "Klar, dort ist ja auch die Lizenz zum Gelddrucken. Nicht ganz unwichtig für Online Gaming Lizenzen...", schrieb sie auf Twitter.

Von der ÖVP gab es keine Reaktion auf den Verkauf des Novomatic-Anteils an die tschechische Sazka-Gruppe.

„APA“, 10.12.2019

FPÖ – Kickl: Parteipolitisch motiviertes Geschrei macht Casinos „Austria“ zu tschechischem Unternehmen

Utl.: Steuerzahler können sich bei linker Politik- und Mediengesellschaft für Schädigung des Wirtschaftsstandorts Österreich bedanken

Wien (OTS) - „Jetzt ist genau das eingetreten, wovor ich bereits in der Sondersitzung des Nationalrats gewarnt habe: Durch das parteipolitisch motivierte Geschrei über die Bestellung von Peter Sidlo in den Vorstand der Casinos Austria AG wurde das Geschäft des tschechischen Mehrheitseigentümers Sazka erledigt, der jetzt die Novomatic-Anteile kauft und damit auf über 50 Prozent kommt“, reagierte heute FPÖ-Klubobmann NAbg. Herbert Kickl auf die eben bekanntgewordene Änderung der Eigentümerstruktur.

„In der dazu ergangenen Presseaussendung vermisse ich jede Garantie dafür, dass die Zentrale des Unternehmens in Österreich bleibt. Es ist davon auszugehen, dass die Casinos das Wort ‚Austria‘ bald nur noch im Namen tragen werden und das Unternehmen von Prag aus agiert und dort auch seine Steuern bezahlt“, so Kickl.

„Wir sehen hier ein Paradebeispiel dafür, wie die linke Politik- und Mediengesellschaft mit völlig überzogenen Anschuldigungen und Sensationsberichten den Wirtschaftsstandort Österreich und damit den Steuerzahler schwer schädigt. Das alles begleitet von permanentem Gesetzesbruch durch die Weitergabe von Unterlagen aus laufenden Strafverfahren, die teilweise sogar unter Verschluss sind“, fasste Kickl zusammen.

„APA“, 10.12.2019

Casinos Austria werden tschechisch, Novomatic steigt aus

Utl.: Tschechischer Milliardär Komarek wird Mehrheitseigentümer - Zweiter Deal mit Schelhammer & Schattera sichert Mehrheit trotz Vorkaufsrechten - Sazka: ÖBAG soll weiter mitreden dürfen

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Ermittlungen zur Bestellung des - inzwischen abgelösten - Casinos-Finanzvorstands Peter Sidlo (FPÖ) haben die Fronten im Streit der drei Großaktionäre Sazka, Republik Österreich (ÖBAG) und Novomatic verschoben. Am Dienstag ist es dann Schlag auf Schlag gekommen: Die tschechische Sazka-Gruppe übernimmt den Novomatic-Anteil und ebnet damit den Weg zum Mehrheitseigner der Casinos Austria (Casag).

"Die Novomatic AG hat heute eine Vereinbarung über den Verkauf ihres 17,19 Prozent großen Casag-Anteils mit der Sazka Group geschlossen", teilte Novomatic am Dienstag zu Mittag mit, während zur gleichen Zeit wegen der Causa Sidlo eine außerordentliche Hauptversammlung geplant war - diese wurde aber kurzfristig abgesagt. Ursprünglich wollte Sazka mit dem Aktionärstreffen Sidlo das Vertrauen entziehen.

Wie es in der Aussendung weiter heißt, steht die Transaktion "unter bestimmten aufschiebenden Bedingungen, einschließlich behördlicher Genehmigungen und geltender Rechte anderer Casag-Aktionäre". Bei den Casinos haben die übrigen Aktionäre ein Vorkaufsrecht. Das heißt, sie dürfen im Verhältnis ihrer Beteiligung zum gleichen Preis Aktien aufgreifen. Sie haben dafür ein Monat Zeit.

Mit dem Verkaufsrecht könnten die ÖBAG und die anderen, kleineren Aktionäre ihre Anteile aufstocken und so die Sazka-Mehrheit auf ersten Blick verhindern. In Gefahr sieht Sazka ihre Mehrheit aber trotzdem nicht, weil es nebenbei noch einen zweiten Deal gibt. Es gibt, wie zu hören ist, eine entsprechende Vereinbarung zwischen Sazka und dem Bankhaus Schelhammer & Schattera. Die Tochterbank der Grazer Wechselseitigen (Grawe) hält noch 5,31 Prozent an den Casinos. Inklusive diesem Anteil dürfte die Mehrheit der Sazka-Gruppe gesichert sein.

Sazka strebte schon seit längerem die Mehrheit an den Casinos Austria an, ein Stimmrechtsvertrag mit Novomatic endete aber im Streit. Nun scheint der hinter Sazka stehende tschechische Milliardär Karl Komarek am Ziel zu sein. Er hält, wenn der Kauf über die Bühne ist, mehr als 50 Prozent und hat damit die alleinige Kontrolle. Somit kann Sazka die österreichischen Casinos auch in ihrer Konzernbilanz konsolidieren.

Die Republik Österreich, die über die Staatsholding ÖBAG einen Minderheitsanteil von 33 Prozent hält, kann mit ihrer Sperrminorität zwar wichtige Entscheidungen blockieren, ist in ihrem Einfluss gegenüber dem neuen Mehrheitseigentümer aber eingeschränkt. Sazka will die ÖBAG trotzdem weiterhin einbinden, wie sie in der Pressemitteilung erklärte. "Die Sazka Group sichert der ÖBAG öffentlich eine faire Vertretung in Aufsichtsrat und Vorstand für die Zukunft zu - unabhängig von der Höhe der Beteiligung der Sazka Group an der Casag."

Die ÖBAG kündigte an, die neue Situation zunächst einmal bewerten zu wollen. "Die ÖBAG wird die nächsten Wochen nutzen, um gemeinsam mit den anderen Aktionären eine nachhaltige und tragbare Lösung im Sinne der Casag zu finden", hieß es in einer Stellungnahme. Gleichzeitig freute sich die ÖBAG über den Anteilsverkauf ins Ausland: "Unser erstes Ziel der Streitbeilegung zwischen Novomatic AG und Sazka Group ist erreicht."

Ein Kaufpreis für den Novomatic-Anteil wurde weder von Sazka noch Novomatic genannt. Aufgrund der Marktstellung dürfte der Anteil aber viel wert sein. Der Casinos-Austria-Konzern hat seit jeher das Monopol für die 12 heimischen Spielbanken inne. Im Online-Glücksspiel hält die Tochter Win2Day das Monopol.

"Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt", begründete Novomatic-Chef Harald Neumann den Verkauf. Als kleinster Großaktionär habe man sich entschlossen, die Anteile zu verkaufen, um den Casinos Austria eine klare Eigentümerstruktur zu ermöglichen.

Sazka-Chef Robert Chvatal sagte: "Wir sind überzeugt, dass dies die beste Lösung für das Unternehmen ist. Wir wollen der Casag eine stabile positive Entwicklung in einer langfristigen Partnerschaft ihrer beiden größten Aktionäre sichern."

Ihren Anteil an der Österreichischen Lotterien GmbH wird die Novomatic behalten, wie es darüber hinaus hieß.

„APA“, 10.12.2019

ÖBAG: Streitbeilegung zwischen NOVOMATIC AG und SAZKA Group ist erreicht

**Die ÖBAG bleibt ein stabiler
verantwortungsvoller Kernaktionär, der an
einer langfristigen Wertsteigerung des
Unternehmens interessiert ist**

(Wien/OTS) - Das Hauptaugenmerk der ÖBAG im Sinne der Eigentümerverantwortung ist, die Stabilität und das Wohl der CASAG.

Unser erstes Ziel der Streitbeilegung zwischen zwei wichtigen Kernaktionären ist erreicht.

Wir werden die neue Situation sorgfältig prüfen, bewerten und diesbezüglich mit allen Aktionären Gespräche aufnehmen.

Die ÖBAG wird die nächsten Wochen nutzen, um gemeinsam mit den anderen Aktionären eine nachhaltige und tragbare Lösung im Sinne der CASAG zu finden.

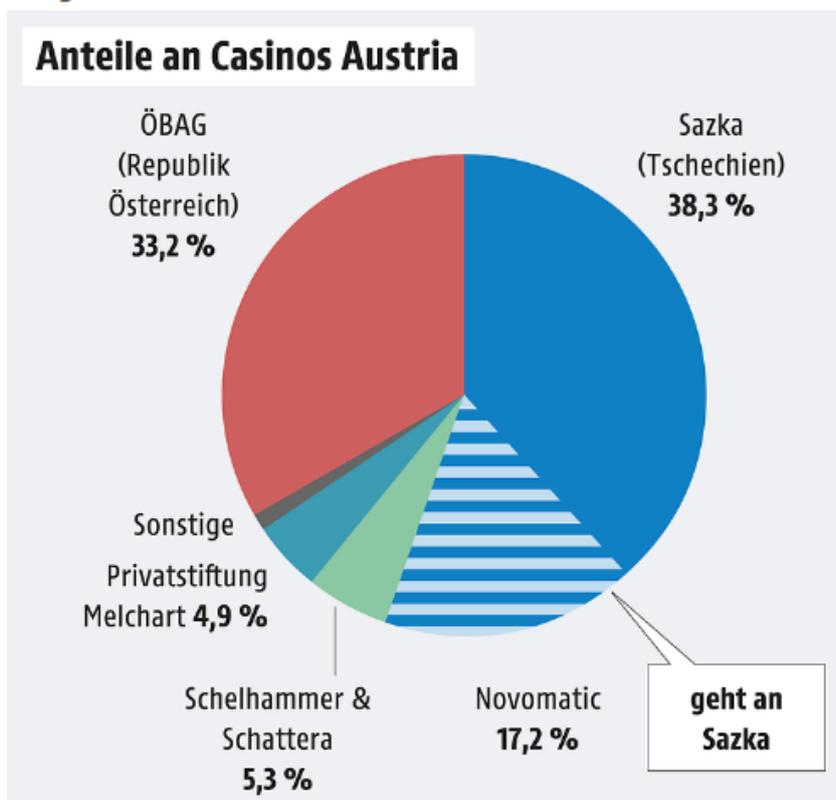
„www.orf.at“, 10.12.2019

Novomatic verkauft Casinos-Anteil an Sazka

Novomatic zieht nach all den Querelen bei der Casinos Austria die Reißleine. Die tschechische Sazka Group übernimmt damit die Mehrheit.

Der Glücksspielkonzern Novomatic verkauft seinen Anteil von 17,19 Prozent an der Casinos Austria AG (CASAG) an die tschechische Sazka Group, die bereits mit 38,29 Prozent an der CASAG beteiligt ist. Das teilte das Unternehmen am Dienstag in einer Aussendung mit, ein entsprechender Vertrag wurde unterschrieben.

Ein Kaufpreis wurde nicht genannt. Ihren Anteil an der Österreichischen Lotterien GmbH werde die Novomatic behalten, wie es weiter hieß. „Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt“, begründete Novomatic-Chef Harald Neumann den Verkauf.



Sidlo als Vorstandsmitglied abberufen

Die teilstaatliche CASAG und ihre Großaktionäre (Novomatic, ÖBAG und Sazka) stehen seit mehreren Monaten unter Druck. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) geht dem Verdacht nach, die Novomatic habe sich für den FPÖ-Politiker Peter Sidlo als CASAG-Finanzvorstand starkgemacht, weil die FPÖ im Gegenzug Entgegenkommen bei Lizenzen versprochen habe. Beide Seiten dementieren den Vorwurf.

Vergangene Woche berief der CASAG-Aufsichtsrat Sidlo ab. Begründet wurde das offiziell mit „wichtigen Gründen“, inoffiziell mit der Sorge vor einem Reputationsschaden für den Glücksspielkonzern. Jene Aufsichtsräte, die von der WKStA als Beschuldige geführt werden, enthielten sich der Stimme. Für alle Beteiligten gilt die Unschuldsvermutung.

Sazka bald Mehrheitseigentümer?

Der bisherige Anteil von der Sazka (38,29 Prozent) wird von der Medial Beteiligungsges.m.b.H. gehalten. Im Deal mit der Novomatic tritt allerdings Sazka selbst als Käufer auf. Laut „Presse“ kann Medial von einem Vorkaufsrecht Gebrauch machen und Anteile erwerben. Damit hätte Medial freilich die Aktienmehrheit der CASAG.

Die Republik Österreich hält derzeit über die Staatsholding ÖBAG 33,24 Prozent an der CASAG. Anteile werden noch vom Bankhaus Schelhammer & Schattera gehalten (5,31 Prozent), von der Privatstiftung Melchart (4,91 Prozent) und von der Hotel Sacher GmbH (0,98 Prozent).

„APA“, 10.12.2019

Novomatic verkauft Casinos-Anteil an Sazka

Utl.: Tschechischer Milliardär damit Mehrheitseigentümer

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic verkauft seinen 17-prozentigen Anteil an den Casinos Austria an den größten Aktionär Sazka, der bisher 38 Prozent hielt. Der hinter Sazka stehende tschechische Milliardär Karel Komarek übernimmt damit die Mehrheit der Casinos, an der die Republik Österreich rund 33 Prozent hält. Das teilten Novomatic und Sazka am Dienstag mit.

Ein Kaufpreis wurde nicht genannt. Ihren Anteil an der Österreichischen Lotterien GmbH wird die Novomatic behalten, wie es weiter hieß. "Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt", begründete Novomatic-Chef Harald Neumann den Verkauf.

„APA“, 10.12.2019

NOVOMATIC AG und SAZKA Group unterzeichnen Vereinbarung über den Verkauf der NOVOMATIC-Anteile an der Casinos Austria AG

SAZKA Group lädt die Österreichische Beteiligungs AG (ÖBAG) zu einer langfristigen strategischen Partnerschaft ein - beste Lösung für Casinos Austria AG (CASAG)

Wien/Gumpoldskirchen (OTS) - Die NOVOMATIC AG hat heute eine Vereinbarung über den Verkauf ihres 17,19% großen CASAG-Anteils mit der SAZKA Group geschlossen, die unter bestimmten aufschiebenden Bedingungen, einschließlich behördlicher Genehmigungen und geltender Rechte anderer CASAG-Aktionäre, steht. Die Transaktion ist im besten Interesse der CASAG, um die beiden wichtigsten und langfristig orientierten Aktionäre in Einklang zu bringen.

Die letzten sechs Monate haben gezeigt, dass klare Eigentümerstrukturen für erfolgreiches wirtschaftliches Agieren unerlässlich sind.

Die NOVOMATIC AG wird ihren Anteil von 11% an der Österreichischen Lotterien GmbH weiter behalten.

Die SAZKA Group sichert der ÖBAG öffentlich eine faire Vertretung in Aufsichtsrat und Vorstand für die Zukunft zu – unabhängig von der Höhe der Beteiligung der SAZKA Group an der CASAG.

Harald Neumann, CEO der NOVOMATIC AG:

„Die bisherige Eigentümerstruktur hat zu keiner zufriedenstellenden Entwicklung der Casinos Austria geführt. Als kleinster Großaktionär haben wir uns daher entschlossen, unsere Anteile zu verkaufen, um der CASAG eine klare und nachhaltige Eigentümerstruktur zu ermöglichen, damit das Unternehmen langfristig für die zukünftigen Herausforderungen der nationalen und globalen Märkte gewappnet ist.“

Robert Chvatal, CEO der SAZKA Group:

„Wir sind überzeugt, dass dies die beste Lösung für das Unternehmen ist. Wir wollen der CASAG eine stabile positive Entwicklung in einer langfristigen Partnerschaft ihrer beiden größten Aktionäre sichern.“

Wir fühlen uns verpflichtet, gemeinsam mit der ÖBAG und dem CASAG-Team für eine nachhaltige Entwicklung zum Wohle unserer Kunden, Mitarbeiter und Geschäftspartner zu sorgen. Wir sind darauf vorbereitet, uns auf das Kerngeschäft der CASAG zu konzentrieren und Innovationen auf den Markt zu bringen.“



Foto: Reuters / Darrin Zammit Lupi

Rien ne va plus heißt es zwar für Peter Sidlo als Finanzvorstand der Casinos, doch das Spiel um Einfluss und Macht geht munter weiter.

Sidlo pocht auf seine Ansprüche

Der Ex-Finanzchef der Casinos, Peter Sidlo, wehrt sich gegen seine Abberufung und pocht auf seine Rechte. Allerdings zeigt der FPÖ-Mann Bereitschaft, die Sache gütlich zu bereinigen.

Renate Graber, Andreas Schnauder

Die Casinos Austria hat sich vergangene Woche zwar von ihrem Finanzvorstand Peter Sidlo getrennt, erledigt ist die Sache allerdings noch nicht. Der frühere blaue Bezirksrat in Wien-Alsergrund hat sich nun schriftlich an das Aufsichtsratspräsidium der Casinos Austria (Casag) gewandt, um seine Sicht der Dinge kundzutun. Man kann aus dem Schreiben ableiten, dass Sidlo einer Entschädigung nicht gänzlich abgeneigt sein dürfte.

Sidlo räumt zwar ein, dass die mediale Berichterstattung über die Ermittlungen dem „Image der Casinos nicht förderlich waren und sind. Für diesen Imageverlust kann aber gewiss nicht ich ad personam verantwortlich gemacht werden“. Der erst im Mai angetretene Manager findet es bedauerlich, dass nun ihm der „Schwarze Peter“ zugeschoben werde. Jedenfalls könne er keinen wichtigen Grund für seine Abberufung erblicken, heißt es in dem Brief, der dem STANDARD vorliegt. Verfehlungen seinerseits, die medial kol-

portiert worden seien, lägen nicht vor. Sidlo wörtlich: „Ich halte deshalb fest, dass die Abberufung aus meiner Sicht jedenfalls nicht rechtmäßig war und mir weiterhin die in meinem Vorstandsvertrag und im Aktiengesetz vorgesehenen Rechte/Ansprüche zustehen.“

Damit dürfte der Ex-Vorstand die Aussagen des Unternehmens deutlich konterkarieren. Die Casinos hatten nach der Abberufung betont, dass Sidlos Vertrag ohne Abfindung aufgelöst werde. Allerdings gibt sich der Manager, der auch im Generalrat der Nationalbank sitzt, verhandlungsbereit: „Abschließend möchte ich Sie aber darauf hinweisen, dass ich für eine gütliche Bereinigung dieser Angelegenheit bereit bin. Falls seitens des Aufsichtsrats ein Interesse an konstruktiven Gesprächen besteht, können Sie gerne auf mich zukommen.“

Hintergrund der Abberufung waren und sind die Umstände von Sidlos Bestellung. Die Staatsanwaltschaft vermutet, dass die Postenbesetzung Teil eines Deals der

FPÖ mit der Novomatic gewesen sei. Demnach seien dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Online-Lizenzen in Aussicht gestellt worden, wenn er sich für die Bestellung Sidlos einsetze. Sie erfolgte dann trotz der Gegenwehr des tschechischen Mitaktionärs Sazka. Verdächtig erscheint den Ermittlern unter anderem, dass die Besetzung erfolgte, obwohl der Personalberater Egon Zehnder laute Zweifel an der Eignung Sidlos für die Posten äußerte. Alle Beteiligten weisen die Vorwürfe zurück, und es gilt die Unschuldsvermutung.

Kampf um Einfluss

Für heute, Dienstag, hat Sazka überdies eine außerordentliche Hauptversammlung beantragt. Allerdings hat sich das Begehren der Tschechen, Sidlo das Vertrauen zu entziehen und in der Folge abberufen zu lassen, eben am 2. Dezember erübrigt. Der Kampf um die Beherrschung von Aufsichtsrat und Casag geht vorerst aber weiter. Novomatic hat eine Sat-

zungsänderung auf die Tagesordnung genommen: Künftig soll jeder Aktionär Vertreter im Verhältnis seiner Anteile ins Kontrollgremium entsenden. Sazka ist dagegen, Novomatic braucht also die Öbag für ihren Plan.

Der Grund für den Vorstoß hat einen Namen: Sazka. Denn, so heißt es im Antrag: „Bestimmte (Minderheits-)Aktionäre“ seien zuletzt „versucht“ gewesen, die vollständige Beherrschung der Casag zu erlangen, ohne Kapitalmehrheit. Die Unstimmigkeiten seien nicht im Interesse der Casag gewesen; das Verhältniswahlrecht sei allen gegenüber fair und verhindere „ein weiteres Taktieren um die Beherrschung des Aufsichtsrats und damit der Casag“.

Für den Beschluss der Neuregelung reicht eine einfache Mehrheit, die Novomatic freilich nicht hat. Sie soll deshalb bei der Öbag Werbung für die vorgeschlagene Lösung gemacht haben. Ob die Staatsholding dafür empfänglich war und ist? Das wollte sie am Montag nicht verraten.

„APA“, 10.12.2019

Abberufener Casinos-Vorstand Sidlo pocht auf seine Ansprüche

Utl.: In Schreiben an Aufsichtsrat erklärt er laut "Standard": Schritt war unrechtmäßig, mir stehen weiterhin Rechte/Ansprüche laut Vorstandsvertrag und Aktiengesetz zu - Heute ao HV zur Causa

Wien (APA) - Der vorige Woche vom Casinos-Austria-Aufsichtsrat abberufene Finanzvorstand Peter Sidlo wehrt sich gegen diesen Hinauswurf und pocht auf seine Ansprüche. Laut "Standard" (Dienstag) lässt er in einem Brief an das Gremium durchblicken, dass er gerne eine Entschädigung hätte. Heute befasst sich unter anderem eine außerordentliche Casinos-Aktionärsversammlung mit dem Thema Sidlo.

In dem Schreiben Sidlos an den Aufsichtsrat heißt es der Zeitung zufolge: "Ich halte fest, dass die Abberufung aus meiner Sicht jedenfalls nicht rechtmäßig war und mir weiterhin die in meinem Vorstandsvertrag und im Aktiengesetz vorgesehenen Rechte/Ansprüche zustehen." Medial kolportierte Verfehlungen seinerseits lägen nicht vor.

Die Casinos dagegen hatten nach der Abberufung betont, dass Sidlos Vertrag ohne Abfindung aufgelöst werde. Allerdings gibt sich der Manager Sidlo dem Bericht zufolge verhandlungsbereit: "Abschließend möchte ich Sie aber darauf hinweisen, dass ich für eine gütliche Bereinigung dieser Angelegenheit bereit bin. Falls seitens des Aufsichtsrats ein Interesse an konstruktiven Gesprächen besteht, können Sie gerne auf mich zukommen."

Hintergrund der am 2. Dezember erfolgten Abberufung waren und sind die Umstände von Sidlos Bestellung. Die Staatsanwaltschaft vermutet, dass die Postenbesetzung Teil eines Deals der FPÖ mit der Novomatic gewesen sei. Demnach seien dem niederösterreichischen Glücksspielkonzern Online-Lizenzen in Aussicht gestellt worden, wenn er sich für die Bestellung Sidlos einsetze.

„APA“, 09.12.2019

Casinos-Austria-Eigentümer beraten über Sidlo

Utl.: Neue Wege zur Bestellung des Aufsichtsrates auf der Tagesordnung - Auch Aufsichtsrat kommt zusammen

Wien (APA) - Am morgigen Dienstag befassen sich die Eigentümer der Casinos Austria noch einmal mit ihrem abberufenen Finanzchef Peter Sidlo. In einer außerordentlichen Hauptversammlung auf Initiative des größten Eigentümers Sazka wird darüber beraten und eventuell auch abgestimmt, ob Sidlo noch ihr Vertrauen genießt. Der Aufsichtsrat hat aber bereits Sidlo abberufen und so die Entscheidung vorweggenommen.

Derzeit laufen Ermittlungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft, die den Verdacht hegt, Novomatic habe sich für die Bestellung des FPÖ-Politikers Sidlo zum Casinos-Finanzchef nur deshalb eingesetzt, weil im Gegenzug die FPÖ ein Entgegenkommen bei der Vergabe von Lizenzen versprochen habe. Alle Seiten weisen diese Anschuldigungen kategorisch zurück.

In der morgigen Hauptversammlung soll weiters auf Initiative des drittgrößten Aktionärs Novomatic auch über eine Änderung bei der Bestellung von Casinos-Aufsichtsräten gesprochen werden. Bisher werden sie mit Mehrheit bestimmt, damit können kleinere Aktionäre leer ausgehen. Der neue Antrag sähe hingegen vor, dass die Zusammensetzung des Aufsichtsrates die Mehrheitsverhältnisse der Eigentümer widerspiegeln muss. Ob dieser Wunsch eine Mehrheit finden wird, bleibt abzuwarten.

Im regulären Aufsichtsrat, der nach der außerordentlichen Hauptversammlung zusammentritt, ist Sidlo an sich kein Thema mehr. Sollte sich die Hauptversammlung dazu äußern, könnte der Aufsichtsrat aber darauf reagieren.

„www.boerse-express.com“, 09.12.2019

ADMIRAL eröffnet das erste Casino in Granada nach fast 100 Jahren

Gumpoldskirchen (OTS) - Am 29. November feierte NOVOMATIC die Eröffnung ihres dritten spanischen Casinos der Unternehmensgruppe in Andalusien. Nach Monaten intensiver Renovierungsarbeiten öffnete das neue Casino die Tore zu einem Freizeitangebot, das Glücksspiel, Sportwetten und Kulinarik auf höchstem Niveau bietet.



Über 800 geladene Gäste kamen zur feierlichen Eröffnung des neuen Casino ADMIRAL Granada. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm und kulinarische Highlights gaben einen Vorgeschmack darauf, was Einheimische und Touristen von dieser neuen Attraktion erwarten dürfen. Mit diesem neuesten Standort betreibt NOVOMATIC im Süden Spaniens nunmehr drei Casinos: Das Casino ADMIRAL San Roque, als erste Akquisition des Konzerns in der Region, das Casino ADMIRAL Sevilla, das Anfang des Jahres seine Pforten öffnete, und das neueste Mitglied, Casino ADMIRAL Granada.

Im „El Capricho“-Komplex in Monachil, der unter anderem bereits ein Luxushotel und ein Kongresszentrum umfasst, fand der Konzern den idealen Standort für den dritten ADMIRAL Casino-Betrieb in Andalusien. In unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum von Granada, umgeben von Restaurants und Shops, begrüßt das Casino seine Gäste mit modernstem Gaming Equipment und abwechslungsreichem Spielangebot. Es umfasst 110 Video Slots mit fünf verschiedenen Jackpots, eine elektronische Roulette-Installation und ein breites Live-Spielangebot mit mehreren Tischen für American Roulette, Black Jack und Caribbean Stud Poker.

Regelmäßige Poker-Turniere bieten der regionalen Poker-Community spannende Wettkampfunterhaltung. Ein weiteres Highlight ist die „ADMIRAL Arena“, eine moderne Sportsbar, in der die Gäste Sportübertragungen live über große Videowände verfolgen können, während sie in entspannter Atmosphäre Erfrischungen, Drinks und internationale Küche genießen. Um das hochwertige Unterhaltungsangebot abzurunden, brachte das Casino ADMIRAL Granada eines der berühmtesten asiatischen Restaurants von Sevilla nach Granada: Das Kaori ist für seine exklusiven Variationen von Sushi und die ausgezeichneten Teppanyaki-Gerichte bekannt. Das Full Service-Angebot im Casino ADMIRAL Granada wird durch einen multifunktionalen Veranstaltungssaal ergänzt, der mit modernster Event- und Showtechnik ausgestattet ist – der perfekte Ort, um gesellschaftliche Events, Seminare oder Geschäftsveranstaltungen zu einem Erfolg werden zu lassen.

Der Geschäftsführer von ADMIRAL Casinos Spain, Manfred Schartner, begrüßte die Gäste am Eröffnungsabend zu einem besonderen Programm mit kulinarischen Köstlichkeiten und bester Unterhaltung. Dabei unterstrich er auch die große Bedeutung Andalusiens für NOVOMATIC und ADMIRAL: „In unserem neuen Casino bieten wir nun auch in Granada innovatives Entertainment auf Top-Niveau an. Andalusien ist für ADMIRAL und NOVOMATIC ein sehr wichtiger Markt, immerhin betreiben wir drei der insgesamt sechs Casinos in der Region.“

„www.isa-guide.de“, 09.12.2019

ADMIRAL eröffnet das erste Casino in Granada nach fast 100 Jahren

Am 29. November feierte NOVOMATIC die Eröffnung ihres dritten spanischen Casinos der Unternehmensgruppe in Andalusien. Nach Monaten intensiver Renovierungsarbeiten öffnete das neue Casino die Tore zu einem Freizeitangebot, das Glücksspiel, Sportwetten und Kulinarik auf höchstem Niveau bietet.

Gumpoldskirchen (OTS) – Über 800 geladene Gäste kamen zur feierlichen Eröffnung des neuen Casino ADMIRAL Granada. Ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm und kulinarische Highlights gaben einen Vorgeschmack darauf, was Einheimische und Touristen von dieser neuen Attraktion erwarten dürfen. Mit diesem neuesten Standort betreibt NOVOMATIC im Süden Spaniens nunmehr drei Casinos: Das Casino ADMIRAL San Roque, als erste Akquisition des Konzerns in der Region, das Casino ADMIRAL Sevilla, das Anfang des Jahres seine Pforten öffnete, und das neueste Mitglied, Casino ADMIRAL Granada.

Im „El Capricho“-Komplex in Monachil, der unter anderem bereits ein Luxushotel und ein Kongresszentrum umfasst, fand der Konzern den idealen Standort für den dritten ADMIRAL Casino-Betrieb in Andalusien. In unmittelbarer Nähe zum Stadtzentrum von Granada, umgeben von Restaurants und Shops, begrüßt das Casino seine Gäste mit modernstem Gaming Equipment und abwechslungsreichem Spielangebot. Es umfasst 110 Video Slots mit fünf verschiedenen Jackpots, eine elektronische Roulette-Installation und ein breites Live-Spielangebot mit mehreren Tischen für American Roulette, Black Jack und Caribbean Stud Poker.

Regelmäßige Poker-Turniere bieten der regionalen Poker-Community spannende Wettkampfunterhaltung. Ein weiteres Highlight ist die „ADMIRAL Arena“, eine moderne Sportsbar, in der die Gäste Sportübertragungen live über große Videowände verfolgen können, während sie in entspannter Atmosphäre Erfrischungen, Drinks und internationale Küche genießen. Um das hochwertige Unterhaltungsangebot abzurunden, brachte das Casino ADMIRAL Granada eines der berühmtesten asiatischen Restaurants von Sevilla nach Granada: Das Kaori ist für seine exklusiven Variationen von Sushi und die ausgezeichneten Teppanyaki-Gerichte bekannt. Das Full Service-Angebot im Casino ADMIRAL Granada wird durch einen multifunktionalen Veranstaltungssaal ergänzt, der mit modernster Event- und Showtechnik ausgestattet ist – der perfekte Ort, um gesellschaftliche Events, Seminare oder Geschäftsveranstaltungen zu einem Erfolg werden zu lassen.



Das Casino ADMIRAL Granada.

Der Geschäftsführer von ADMIRAL Casinos Spain, Manfred Schartner, begrüßte die Gäste am Eröffnungsabend zu einem besonderen Programm mit kulinarischen Köstlichkeiten und bester Unterhaltung. Dabei unterstrich er auch die große Bedeutung Andalusiens für NOVOMATIC und ADMIRAL: „In unserem neuen Casino bieten wir nun auch in Granada innovatives Entertainment auf Top-Niveau an. Andalusien ist für ADMIRAL und NOVOMATIC ein sehr wichtiger Markt, immerhin betreiben wir drei der insgesamt sechs Casinos in der Region.“

Spielerschutz gewinnt an Bedeutung

Maßnahmen zum Spielerschutz zu setzen, ist für NOVOMATIC ein Fixpunkt in der Unternehmenspolitik. Sich ständig weiterzuentwickeln und laufend an Verbesserungen zu arbeiten, ist die Kür zur Pflicht. Wie das in der Praxis umgesetzt wird, erklärt Dr. Eva Glawischnig, Corporate-Responsibility-Leiterin bei NOVOMATIC.

? NOVOMATIC wurde kürzlich nach dem höchsten internationalen Spielerschutzstandard – dem sogenannten G4 – zertifiziert. Warum haben Sie sich diesem Audit unterzogen?

Als weltweit tätiger Gaming-Technologiekonzern mit mehr als 30.000 Mitarbeitern ist das verantwortungsvolle Angebot von Glücksspiel Teil unseres Kerngeschäfts. Dabei wollen wir unseren Kunden die besten Rahmenbedingungen für ein Spiel bieten, Freude und Sicherheit sollen im Mittelpunkt stehen. Deshalb haben wir uns bereits im Jahr 2017 dazu entschlossen, unsere Bemühungen nun auch nach dem strengsten Spielerschutzstandard weltweit extern überprüfen zu lassen. Generell gewinnt Spielerschutz an Bedeutung und ist ein zunehmend wichtiger Faktor für Lizenzvergaben.

? Können Sie die wesentlichen Inhalte des G4-Standards kurz zusammenfassen?

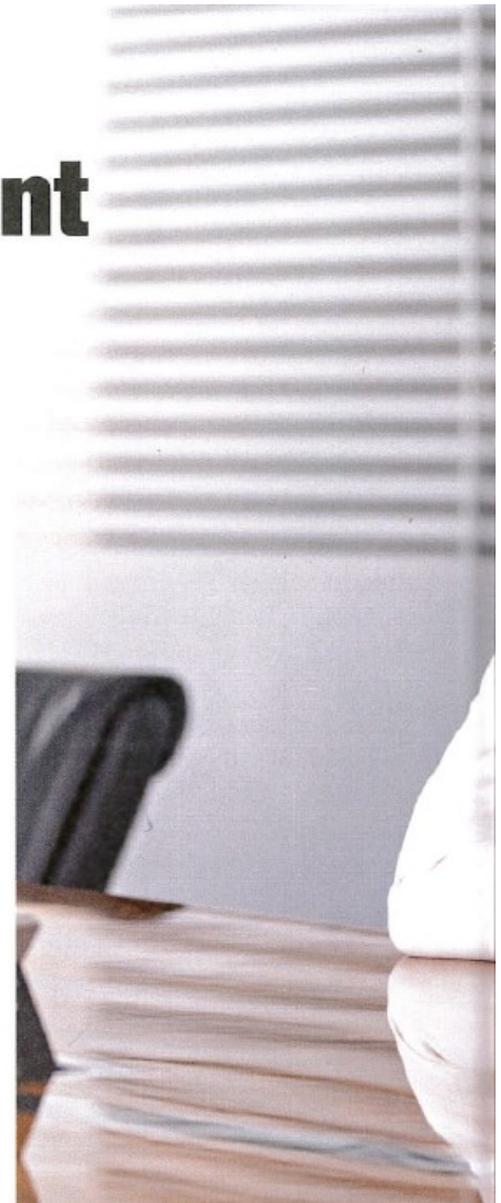
G4 ist der internationale Standard für verantwortungsvolles Glücksspiel, Responsible Gaming. Dieser wurde 2003 von Experten aus der Spielsuchtprävention und des

Responsible Gamings ins Leben gerufen. Der Standard geht weit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus und gilt unter Experten als der weltweit anerkannteste Standard. Dabei werden alle Geschäftsbereiche eines Glücksspielunternehmens umfasst.

? Betrifft die Zertifizierung nur Österreich?

Nein. Die NOVOMATIC AG sowie insgesamt zehn der umsatzstärksten Tochtergesellschaften in Österreich, Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden haben sich der strengen G4-Zertifizierung erfolgreich unterzogen. Die Prüfung weiterer Gesellschaften findet gerade statt. Im kommenden Jahr wird somit der Großteil des Konzernum-

NOVOMATIC ist der erste Gaming-Technologiekonzern weltweit, der den Großteil aller Geschäftsbereiche als Produzent und Betreiber erfolgreich zertifiziert hat.



satzes und der Mitarbeiter nach G4 zertifiziert sein, was einzigartig in der Branche ist.

? Wie läuft der Zertifizierungsprozess konkret ab?

Für eine erfolgreiche Zertifizierung werden rund 100 Kriterien durch unabhängige Auditoren geprüft. Diese reichen von unternehmensinternen Richtlinien und Verhaltensregeln, Personalschulungen zur Suchtprävention, Altersidentifikation und Jugendschutz bis hin zu Tools der Selbstlimitierung und Möglichkeiten der Selbstsperrung. Das erhaltene Zertifikat muss alle zwei Jahre durch eine Rezertifizierung erneuert werden.



Das bedeutet, dass bei jeder Rezertifizierung der Standard den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst wird.

? Wie profitiert NOVOMATIC davon?

Durch G4 wird konzernweit ein hoher Mindeststandard in allen geprüften Bereichen und Themenfeldern geschaffen. Aufgrund des externen Blicks werden Verbesserungspotenziale ersichtlich und wir erhalten Empfehlungen. Die alle zwei Jahre stattfindende Rezertifizierung stellt dann sicher, dass die entsprechenden Maßnahmen umgesetzt werden.

? Wodurch unterscheidet sich hier NOVOMATIC vom Wettbewerb?

Diese G4-Zertifizierung zeigt, dass wir umfassenden und wirkungsvollen Spielerschutz nicht nur ankündigen, sondern anhand strenger Kriterien extern überprüfen lassen. Gleichzeitig ist somit auch eine kontinuierliche Verbesserung auf Basis internationaler Erkenntnisse gesichert. Wir freuen uns, dass NOVOMATIC und die wesentlichen Tochtergesellschaften als erstes österreichisches Unternehmen von der Global Gambling Guidance Group, G4, für verantwortungsvollen Spieler- und Jugendschutz ausgezeichnet wurden.

NOVOMATIC ist damit der erste Gaming-Technologiekonzern weltweit, der den Großteil aller Geschäftsbereiche als Produzent und Betreiber – von terrestrischen Spielhallen und Casinos, Sportwetten, Online-Gaming bis zur Technologieentwicklung – erfolgreich zertifiziert hat.

Diese freiwillige und weit über die gesetzlichen Verpflichtungen hinausgehende Zertifizierung unterstreicht unsere Position als Anbieter von verantwortungsvollem Glücksspiel. Und: Gleichzeitig wird dadurch die Wirksamkeit unserer weltweit angebotenen Spielerschutz-Technologien bestätigt. *rh* ■